

Bavar.

2871

HC

Bavar.

Welsch

2871 ^{yc}
~~4~~

Bavar 287175 Welsch jun

Anwendung und Wirkung
der Heilquellen und Kurmittel

von

Bad Kissingen.

Mit besonderer Rücksichtnahme auf das Verständniss
des Laien dargestellt

von

Dr. Heinrich Welsch jun.

prakt. Arzt u. Badearzt in Bad Kissingen.

Dritte, erweiterte und verbesserte Auflage.

Bad Kissingen.

Verlag von Fr. Weinberger,
Kgl. Bayer. Hofbuchhändler.

1893.

10/No

Verordnungen und Verfügungen

des

Landrathen und Kreisraths

von

Bad Kissingen.

Anwendung und Wirkung
der
Heilquellen und Kurmittel
von
Bad Kissingen.

Dr. Heinrich Welsch jun.

Dritte, erweiterte und verbesserte Auflage.

Bad Kissingen.

Verlag von F. W. Meyer.

Am Hauptbahnhof.

1897.

Anwendung und Wirkung

der

Heilquellen und Kurmittel

von

Bad Kissingen.

Anwendung und Wirkung
der Heilquellen und Kurmittel
von
Bad Kissingen.

Mit besonderer Rücksichtnahme auf das Verständniss des Laien
dargestellt

von
Dr. Heinrich Welsch jun.
prakt. Arzt u. Badearzt in Bad Kissingen.

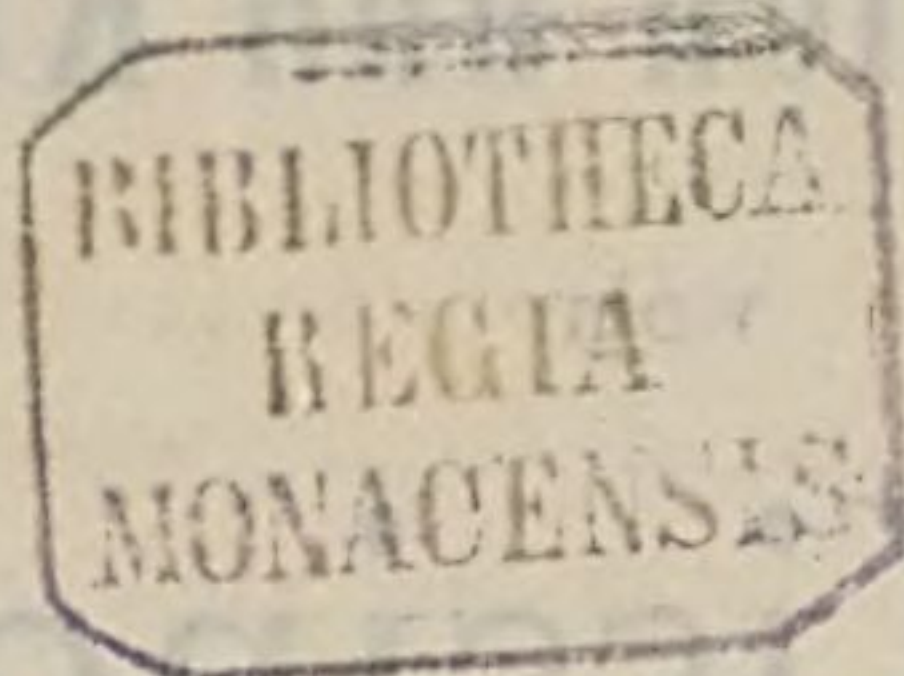
Dritte, erweiterte und verbesserte Auflage.

Bad Kissingen.

Verlag von Fr. Weinberger,
Kgl. Bayer. Hofbuchhändler.

1893.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Dr. Heinrich Welsch jun.

Leipzig, Kienigk und Wittenberg, Verlag.

Bad Kissingen.

Verlag von F. W. Wittenberg.

K. H. Wittenberg, Leipzig.

1893

Vorwort zur I. Auflage.

In vorliegendem Schriftchen findet der Kurgast das, was ihm vor Beginn der Kur wissenschaftlich sein muss, so dargestellt, dass er sich eine — soweit dem Laien möglich — klare Vorstellung von unseren Kurmitteln und den je nach ihrer Anwendung und Verbindung so vielseitigen Heilwirkungen derselben machen kann. Dem auswärtigen Kollegen bietet das Büchlein eine präzise Zusammenstellung der für Bad Kissingen geeigneten krankhaften Zustände und habe ich mich bemüht, um den Vorwurf der Uebertreibung zu vermeiden, nur theils physiologisch feststehende, theils durch langjährige Erfahrungen erwiesene Thatsachen vorzubringen. Stellenweise habe ich noch die Urtheile ärztlicher Autoritäten als Belege angeführt. Auch ist der stets wachsende Weltruf des Kurortes, dessen jährliche Frequenz sich auf 13—15000 Kurgäste beläuft, durch die hier erzielten glänzenden Heilerfolge schon zu lange und fest begründet, um übertriebener Reklame zu bedürfen.

Der Verfasser.

Vorwort zur II. Auflage.

Seit dem ersten Erscheinen des Schriftchens sind in Bad Kissingen wiederum mancherlei Verbesserungen geschaffen worden, sowohl in Bezug auf Verschönerung der Umgebung und Annehmlichkeiten für Kurgäste als auch bezüglich der den Kurzwecken dienenden Mittel. Wie jedoch im Vorworte der I. Auflage bemerkt wurde, so sind auch in der II. Auflage nur die Quellen und Kurmittel in der auf dem Titelblatte angedeuteten Richtung eingehender Betrachtung unterzogen, alle übrigen Kurverhältnisse nur soweit erwähnt worden, als sie mit dem Kurgebrauch in direkte Beziehungen treten. Der Leser wird daher keine ausführlichen Beschreibungen der schönen Umgebung Kissingen's, von Sehenswürdigkeiten und ihn meist wenig interessirenden geschichtlichen Ereignissen u. dgl. finden, dagegen manchen praktischen Fingerzeig für den Gebrauch der Kur. Möge die II. erweiterte und verbesserte Auflage eine ebenso günstige Ausnahme finden, wie sie der I. zu Theil wurde.

Der Verfasser.

Vorwort zur III. Auflage.

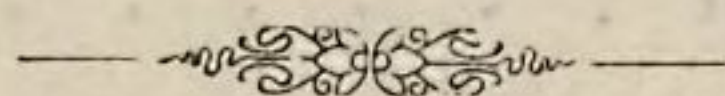
Zwei Jahre nach Publikation der zweiten starken Auflage vorliegenden Schriftchens fand sich die Verlagsbuchhandlung in der Lage, mich zur Bearbeitung der dritten aufzufordern. Dieser neue Erfolg gab mir wiederum die erfreuliche Gewissheit, keine unnütze Arbeit unternommen zu haben. Möge daher das Werkchen auch fernerhin denen ein willkommener Rathgeber sein, welche sich um Wirkung und Gebrauch unserer Kurmittel interessieren.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
I. Allgemeines über den Kurort	1
II. Klima	4
III. Allgemeines über die hiesigen Mineralquellen	4
a. Rakoczy	6
b. Pandur	8
c. Der Kochsalz-Säuerling Maxbrunnen	9
d. Der Soolsprudel oder Runde Brunnen	10
e. Der Schönbornsprudel	12
Die übrigen Kurmittel	14
a. Mutterlauge und gradirte Soole	14
b. Kissinger Bitterwasser	15
c. Die Molke	16
d. Die Moorerde	17
e. Gradirluft	18
f. Inhalationen zerstäubter Soole, comprimirter und verdünnter Luft, Stickstoff etc.	20
g. Bockleter Stahlquelle	20
IV. Badeanstalten	22
V. Physiologische Wirkungen der Quellen bei der Trinkkur	24
VI. Wirkung der Bäder	34
a. Warme Soolbäder	36
b. Soolewellenbäder event. mit Strahldouche	39
c. Pandurbäder	40
d. Moorbäder	40
e. Kohlensäure Gasbäder	43
f. Douchen	44
g. Ueber Massage	45

VII. Allgemeine Bemerkungen über den Gebrauch	
der Kurmittel	46
Anzeigen für den Kurgebrauch in Bad Kissingen	51
1. Krankheiten der Unterleibsorgane	51
2. Nervenleiden	59
3. Krankheiten des Rachens, der Athmungs- und	
Brustorgane	64
Oertelkur	67
4. Frauenkrankheiten	69
5. Krankheiten des Bewegungsapparates	79
6. Specifische Bluterkrankungen, die nicht von	
Infection abhängen	81
7. Chronische Hautkrankheiten	85
8. Einzelne dyskrasische Zustände in Folge von	
chronischen Metallvergiftungen	85
VIII. Trinkkur	86
Consultationen im Kurgarten	90
IX. Badekur	92
X. Besondere Vorkommnisse während der Kur	94
XI. Diät	98
XII. Lebensweise	100
XIII. Zeit und Dauer der Kur	101
XIV. Nachkur	103
XV. Gegenanzeigen für den hiesigen Kurgebrauch	103
XVI. Zerstreuungen für die Kurgäste	104
A n h a n g	
Das Vermiethen der Wohnungen betr.	1
Preise der versandten Mineralwässer	2
Speisen (kurgemässe und kurwidrige)	3 u. 4



I. Allgemeines über den Kurort.

Bad Kissingen, Kurort I. Ranges, gehört zum bayerischen Regierungsbezirke Unterfranken und liegt in einem anmuthigen Thale, welches durch von Wald und Reben umsäumte Ausläufer des Rhöngebirges gebildet und von der schon in der Geschichte der fränkischen Kaiser vielgenannten fränkischen Saale durchflossen ist. Letztere schlängelt sich in zahlreichen Windungen durch die hier ihre Ufer begrenzenden, während der Saison in saftigem Grün prangenden Wiesenflächen, gleichsam als wollten ihre Gewässer möglichst lange in der lieblichen Gegend verweilen, und wählten nur deshalb die vielen Umwege. Zu beiden Seiten der Saale, deren Ufer durch eine imposante, auch den Ueberschwemmungsräyon beherrschende steinerne Brücke, sowie durch mehrere eiserne Stege verbunden sind, breitet sich der Kurort aus, dessen mit allem Comfort und aller Eleganz ausgestatteten Hôtels, Wohnhäuser und Villen sich theilweise an den umliegenden Höhen

emporziehen, umgeben von wohlgepflegten Gärten mit besonders am rechten Ufer ausgedehnter Rosenkultur. Dieser Stadttheil trägt daher auch den Namen Rosenviertel. Auf den das Bad umgebenden Bergen und Anhöhen bieten sich dem Besucher herrliche Aussichtspunkte auf die Rhön und das liebliche Saalthal mit seinen romantischen Ueberresten alter Rittersitze und Klöster, an welche sich manche Sage knüpft, und die zur Zeit des fränkischen Bauernkriegs und dreissigjährigen Kriegs Zeuge gewesen von Greueln, Plünderung und Brandschatzung. Ueberall findet der Fremde bequeme Verschönerungs- und Waldwege mit lauschigen Ruheplätzchen, wo er sich ungestört dem Genuss der ozonreichen Waldluft hingeben kann, die allein schon viele Bewohner grosser Städte anzieht, um ihren Kindern die Frische auf den Wangen wieder erblühen zu machen, die sie durch Athmung einer von den Dünsten der Grossindustrie verdorbenen Atmosphäre verloren hatten.

Das kürzlich vollendete und musterhaft angelegte Kanalnetz entspricht allen billigen Anforderungen der Neuzeit und müssen nun die früher von Seiten der Concurrrenz erhobenen Anklagen des Kurorts wegen mangelhafter Kanalisation schweigen. Mögen daher die grossen pecuniären Opfer, welche sich besonders Kissings Bürgerschaft durch die genannte Anlage auferlegt hat, durch einen fortwachsenden Besuch unserer berühmten Heilquellen gelohnt werden!

Bei der heutzutage leider so berechtigten Furcht vor Cholera dürfte für ängstliche Gemüther darin eine grosse Beruhigung liegen, dass nach dem Gutachten unseres Altmeisters der Hygiene Prof. Pettenkofer aus München Bad Kissingen nach menschlicher Berechnung wohl immer von epidemischer Cholera verschont bleiben muss. Pettenkofer bezeichnete während seines kürzlichen Hierseins die getroffenen hygienischen Massregeln und speziell unsere Kanalisation als „musterhafte“. Im Jahre 1866, bevor noch die Kanalisation hier eingeführt war, wurden zwar 2 Fälle von asiatischer Cholera durch Soldaten eingeschleppt, die Seuche konnte jedoch schon damals hier nicht Boden fassen und blieb auf die beiden Fälle beschränkt.

Seit dem Jahre 1871 ist Kissingen Eisenbahnstation (Zweigeisenbahnlinie Oberndorf-Schweinfurt-Ebenhausen-Meiningen) und durch seine Lage in Mitte Deutschlands von jeder Richtung her verhältnissmässig rasch zu erreichen. Insbesondere wurde es vor einigen Jahren, durch Vollendung einer Zweigbahn-Linie zwischen Ritschenhausen und Erfurt, besonders dem Nordosten Deutschlands um ein bedeutendes Stück wieder näher gerückt, so dass man beispielsweise Berlin in nur 8 Fahrstunden erreichen kann. Würzburg ist in 2 Stunden erreichbar, Frankfurt in 5, Heidelberg in 7, Bad Brückenau per Post in $4\frac{1}{2}$, Stahlbad Bocklet in 1 Stunde.

II. Klima.

Kissingen liegt geschützt gegen Nord- und Nordostwinde durch die das Saalthal gegen Norden abschliessenden Höhenzüge des Rhöngebirgs und des weiter nordöstlich mit letzterem einen spitzen Winkel bildenden, sich von Nordwest nach Südost erstreckenden Thüringer Waldes unter $50^{\circ} 12,7''$ n. Br. und $27^{\circ} 44'27''$ ö. L. 590 par. Fuss über dem Meere. Der mittlere Barometerstand = 745 mm.

Durch seine gegen Nord und Nordost geschützte Lage weist Kissingen eine mittlere Jahrestemperatur auf, welche höher ist als die vieler bedeutend südlicher gelegener Orte. Mittlere Sommertemperatur = $17,2^{\circ}$ C. Die Worte Prof. Seegens über das hiesige Klima (Allgemeine und specielle Heilquellenlehre) lauten: „Das Klima von Kissingen ist sehr günstig, die Temperatur ist ziemlich beständig, heftige Winde und dichte Nebel sind seltene Erscheinungen.“

III. Allgemeines über die hiesigen Quellen.

Sämmtliche den Kurzwecken dienenden, hier selbst und in der nächsten Umgebung von Kissingen zum Vorschein kommenden oder erbohrten Mineralquellen (5 an der Zahl) zeichnen sich aus durch

grosse, meist nur in der Concentration ihrer Mineralbestandtheile abweichende Aehnlichkeit. Ihre hervorragendste Eigenthümlichkeit ist der Gehalt an Chlornatrium, Kohlensäure und in ihr gelöstes Eisenoxydul, sowie einer Menge anderer, therapeutisch mehr oder weniger in's Gewicht fallender Mineralien, welche wir später besprechen werden. Sie tragen deshalb die Bezeichnung: eisenhaltige Kochsalzwässer. Als Trinkquellen in erster Linie anzusprechen sind der **Rakoczy**, der **Pandur** und der **Maxbrunnen**, doch ist auch die innerliche Anwendung der (geläuterten) Soole, welche früher ausschliesslich zu Bädern benutzt wurde, bei ihrer stärkeren Concentration, besonders an Kochsalz, in vielen Fällen allein oder in Verbindung mit den übrigen Quellen als sehr förderlich befunden worden. Daher erfreut sich die Trinksoole ebenfalls eines ziemlich ausgedehnten Verbrauchs. Ein Blick auf die Analyse des **Schönborn** und **runden Brunnen** wird dem Arzte genügen, gewisse Anzeigen für den inneren Gebrauch der hiesigen Soole zu erkennen.

Der **Maxbrunnen**, ein kochsalzhaltiger Säuerling, zeigt dieselbe Zusammensetzung wie der **Rakoczy** und **Pandur**, jedoch sind die festen Bestandtheile in weit geringerem Procentsatz vertreten wie bei den letzteren.

a) **Der Rakoczy,**

eine kohlenensäurereiche, eisenhaltige Kochsalzquelle, entspringt mit dem ihm durch seine Bestandtheile fast gleichen Pandur auf der Südwestseite des Kurplatzes dicht am linken Saaleufer, und das Aufsteigen unzähliger Gasbläschen aus dem Brunnenschachte verräth schon dem Auge seinen bedeutenden Gehalt an freier Kohlensäure. Geschöpft zeigt das Wasser vollkommene Klarheit und perlt stark. Nach längerem Stehen oder beim Erwärmen entweicht die freie Kohlensäure und es bildet sich am Boden des Gefäßes ein Niederschlag von ziegelähnlicher Farbe. Es ist dies das durch Entweichen der Kohlensäure als Eisenoxydhydrat sich niederschlagende und im Rakoczy durch freie Kohlensäure gelöst gewesene **kohlensaure Eisenoxydul**. Der Geschmack des Wassers ist angenehm säuerlich prickelnd, mit leichtem bitteren, eisenartigen Nachgeschmack und von vorzüglicher Frische. Die Temperatur der Quelle schwankt zwischen 10,7 und 11,87° C. Sie wirft in der Minute etwa 22 Liter Wasser, doch variirt auch die Schüttung der Quelle etwas je nach dem Druck der Wassersäule und dem Pegelstand der Saale. Ebenso zeigt oft der Gehalt an Kochsalz und Kohlensäure, selbst wenn an einem Tag zu verschiedenen Zeiten untersucht wird, kleine Schwankungen. Die Reaktion des Brunnens ist schwach sauer.

Bestandtheile der Quelle nach Prof. v. Liebig.
In 1 Liter sind enthalten:

a) fixe:

Chorkalium	0,28690
Chlornatrium	5,82205
Chlorlithium	0,02002
Chlorammonium	—
Chlormagnesium	0,30379
Bromnatrium	0,00838
Brommagnesium	—
Kaliumsulfat	—
Calciumsulfat	0,38937
Magnesiumsulfat	0,58839
Calciumcarbonat	1,06096
Magnesiumcarbonat	0,01704
Ferroc carbonat	0,03158
Manganocarbonat	Spuren
Natriumnitrat	0,00931
Calciumphosphat	0,00561
Kieselerde	0,01290

Summa 8,55630

b) flüchtige:

Ammoniak = 0,00091

s g. freie Kohlensäure 2,4785 gr = 1305,5 ccm bei
10,7° Cels. Quellentemperatur,

wirkliche freie Kohlensäure 1,9113 gr = 1006,8 ccm
bei 10,7 Cels. Q.-T.

spec. Gew. = 100734 bei 15° Cels.

b) Der Pandur.

Diese Quelle, die etwa 10 Meter gegen Osten entfernt vom Rakoczy entspringt, unterscheidet sich von letzterem nur wenig. Ihr Gehalt an fixen Bestandtheilen ist durchschnittlich etwas weniger geringer an freier Kohlensäure, bei gleicher Quelltemperatur und gleichem Barometerstand bedeutender als der des Rakoczy. Ihre Temperatur schwankt zwischen 10,7 und 11,1 C. Der Geschmack des Wassers ist dem des Rakoczy fast gleich, jedoch weniger eisenartig, mehr prickelnd und angenehmer. Die Schüttung beträgt in der Minute circa 13 Liter, schwankt aber ebenfalls je nach dem Druck der Wassersäule im Schacht. Bestandtheile nach v. Liebig:

In 1 Liter sind enthalten:

a) fixe:

Chlorkalium	.	.	.	.	.	0,24140
Chlornatrium	.	.	.	.	.	5,52071
Chlorlithium	.	.	.	.	.	0,01680
Chlorammonium	.	.	.	.	.	—
Chlormagnesium	.	.	.	.	.	0,21163
Bromnatrium	.	.	.	.	.	0,00709
Brommagnesium	.	.	.	.	.	—
Kaliumsulfat	.	.	.	.	.	—
Calciumsulfat	.	.	.	.	.	0,30044
Magnesiumsulfat	.	.	.	.	.	0,59777
Calciumcarbonat	.	.	.	.	.	1,01484
Magnesiumcarbonat	.	.	.	.	.	0,04479

Ferroc carbonat	0,02771
Manganocarbonat	Spuren
Natriumnitrat	0,00353
Calciumphosphat	0,00522
Kieselerde	0,00410

b) flüchtige Bestandtheile:

Ammoniak = 0,000374

s. g. fr. Kohlensäure = 2,8582 gr = 1505 ccm bei
10,70 C. Quellentemperatur,

wirkliche freie Kohlensäure = 2,3779 gr = 1242 ccm
bei 10,7 C.,

spec. Gew. 1,0066.

c) Der Kochsalz-Säuerling Maxbrunnen.

Er entspringt im nördlichen Theile des Kurgartens gegenüber dem königl. Kurhause und besteht aus 2 Quelladern, von denen jedoch nur die südliche jetzt noch benützt wird. Das Wasser dieser Quelle, welches in früheren Jahren durch unterirdischen Zutritt von Wildwässern in seinem Gehalte geschädigt wurde, erscheint nun Dank unserer Kanalisation und einer vorzüglichen isolirten Fassung in ungeschwächter Stärke als vollständig klares, dem natürlichen Selterser ähnliches Wasser von angenehmem Geschmack und erquickender Frische, wesshalb es ausser zu Heilzwecken oft an Stelle des Sodawassers etc. gebraucht wird. Hervorgehoben sei hier noch, dass durch die kürzlich vorgenommene Tieferlegung des Quellabflusses die Schüttung um etwa das 4fache

gegen früher erhöht wurde. Bestandtheile der Quelle nach von Liebig und Heckenlauer:

a) fixe:

Chlorkalium	0,37605
Chlornatrium	2,31620
Chlorlithium	0,00073
Chlorammonium	—
Chlormagnesium	0,10801
Bromnatrium	Spuren
Brommagnesium	—
Kaliumsulfat	—
Calciumsulfat	0,19026
Magnesiumsulfat	0,20026
Calciumcarbonat	0,56521
Magnesiumcarbonat	0,06840
Ferroc carbonat	0,00241
Manganocarbonat	—
Natriumnitrat	0,07730
Calciumphosphat	0,00500
Kieselerde	0,00340

Summa 3,91323

b) flüchtige:

Ammoniak = 0,00381,

s. g. freie Kohlensäure = 2,3989 gr = 1262,77 ccm
bei 10,40 Cels. Q.-T.

wirkliche freie Kohlensäure = 2,0953 gr = 1061,1 ccm
bei 10,4 Cels.

d) Der Soolsprudel oder Runde Brunnen,

dessen Wasser aus einem etwas über 94 Mtr. tiefen Bohrloche zum Vorschein kommt, entspringt eben-

falls am linken Saaleufer, in einer Entfernung von etwa 20 Min. von Kissingen, im königl. Badhause der Saline. Sein Bohrloch mündet in einen 7,50 M. tiefen Schacht von 2,34 M. Durchmesser aus, in welchem man bequem das eigenthümliche Schauspiel des Intermittirens der Quelle beobachten kann. Das Wasser steigt und sinkt in unbestimmten Pausen im Schachte und bietet während des Steigens den Anblick und das Geräusch eines grossen siedenden Kessels trotz seiner Temperatur von $10,7^{\circ}$ C., bis es nach Abgabe kolossaler Mengen kohlensauren Gases wieder auf sein Ruhe-Niveau gesunken ist und als dunkler ruhiger Wasserspiegel gewisse Zeit verharret, um dann wiederum die merkwürdige schon geschilderte Erscheinung einer tosenden, hoch aufschäumenden, allmählich bis zu einer gewissen Höhe steigenden Wassermasse zu bieten. Ueber dem Schachte befindet sich ein weiter, mit Glas gedeckter, nach auf- und abwärts verschiebbarer Cylinder, in welchem die dem Sprudel entweichende Kohlensäure gesammelt und durch Leitungsröhren nach den ganz in der Nähe befindlichen Cabinetten für die kohlensauren Gasbäder geleitet wird. Das Wasser ist klar und in's Grüne spielend, der Geschmack stark salzig mit bitterem, leicht adstringirendem Nachgeschmack. Die Temperatur beträgt $18,12^{\circ}$ C. mit leichten Schwankungen. Die Abgabe der Wassermenge differirt zwischen 300—600 Liter pro Minute.

In 1 Liter sind enthalten nach Heckenlauer:

Chlorkalium	0,2509
Chlornatrium	10,5540
Chlorlithium	0,0205
Chlormagnesium	0,3305
Bromnatrium	0,0097
Schwefelsaure Magnesia	0,9044
Schwefelsaurer Kalk	0,8561
Phosphorsaurer Kalk	0,0047
Kohlensaurer Kalk	1,3046
Kohlensaure Magnesia	0,0325
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0304
Kieselsäure	0,0011

Summa der festen Bestandtheile 14,2994 Gramme.

Freie Kohlensäure	764 C. C.
Temperatur der Quelle	+ 18,12° C. o. 14,5° R.
Specifisches Gewicht	1,0111.

e) Der Schönbornsprudel.

Er entsteht einem 584,229 Mtr. (2001,9') tiefen Bohrloche im Dorfe Hausen, ebenfalls am linken Saaleufer, etwa 3 Kilometer von Bad Kissingen entfernt, ist in seiner qualitativen Zusammensetzung vollständig dem Soolsprudel gleich, in seiner quantitativen etwas verschieden, und unterscheidet sich vom Verhalten des Soolsprudels dadurch, dass er kein Intermittiren zeigt, sondern seine gewaltigen Wassermassen, ungefähr 5—600 Liter in der Minute, unter gleichzeitigem Entweichen grosser Mengen von Kohlensäuregas und fortwährendem Wallen und Tosen aus dem Schachte entleert. Das Wasser dieses

Sprudels wird mittelst einer Turbine durch luftdicht schliessende unterirdische Röhrenleitung nach Bad Kissingen gepumpt, und dient hier theils zur Speisung der Badeanstalten, theils nach Läuterung zur inneren Anwendung, zum Gurgeln, zur Inhalation etc. Die Temperatur beträgt $20,1^{\circ}$ — $42,4^{\circ}$ C.

Bestandtheile der Quelle nach Professor von Gorup-Besanez:

Chlornatrium	9,50719
Chlorlithium	0,01595
Chlorammonium	0,02599
Chlormagnesium	0,02587
Bromnatrium	—
Brommagnesium	0,00908
Jodnatrium	—
Schwefelsaures Kali	0,41882
Schwefelsaure Magnesia	1,15629
Schwefelsaurer Kalk	0,29415
Arsensaurer Kalk	—
Phosphorsaurer Kalk	0,00303
Kohlensaurer Kalk	1,42436
Kohlensaure Magnesia	0,07329
Kohlens. Eisenoxydul	0,02695
Kohlens. Manganoxydul	0,00183
Kieselsäure	0,01344

Summa der festen Bestandtheile 12,996624 Gr.

Freie Kohlensäure	1333,69 C. C.	903 C. C.
Temperatur der Quelle	+ 19,2 C.	
oder	+ 15 ^o R.	
Specifisches Gewicht	1,01155.	

Die übrigen Kurmittel.

a) Mutterlauge und gradirte Soole.

Es besteht bei manchen Erkrankungen die Anzeige, die hautreizende Eigenschaft unserer Bäder noch zu erhöhen, und sind wir hiezu im Stande, wenn wir den Bädern je nach Bedarf grössere oder kleinere Quantitäten der in der Soole enthaltenen, bei ihnen besonders in Betracht kommenden Salze zusetzen. Wir erreichen dies am besten durch Zusätze von Mutterlauge oder gradirter Soole, welche früher bei Gelegenheit des Salzsiedens aus der Soole gewonnen, jetzt eigens noch zum Zweck der Verstärkung der Bäder dargestellt werden. Sie stellen concentrirte Lösungen, besonders von Chlornatrium und Chlormagnesium dar. Die entsprechenden Mengen werden einfach dem Badewasser zugesetzt und mit ihm gemischt. Die genannten Flüssigkeiten dienen ausserdem zu hydropathischen Umschlägen, die gradirte Soole auch zur Inhalation.

Die 1872 von Prof. Wislicenus vorgenommene Untersuchung der hiesigen Mutterlauge ergab in 1 Liter:

Kalium Alaun	0,276
Schwefelsaures Magnium	33,697
Schwefels. Kalium-Magnium	80,916
Chlormagnium	74,438
Bromnatrium	2,525
Chlornatrium	121,405

Chlorlithium	2,532
Chlorrubidium	0,229
Kohlensaures Natrium	0,874
Wasser	683,188
Summa	1000,000

b) Kissinger Bitterwasser.

Dieses Bitterwasser, aus der Soole nach Anleitung des berühmten Chemikers Herrn v. Liebig künstlich dargestellt, und in seiner Zusammensetzung dem Friedrichshaller bis auf einen bedeutenden Gehalt an freier Kohlensäure vollkommen gleich*), erfreut sich theils allein, theils mit den hiesigen Mineralwässern vermischt getrunken, eines ausgedehnten Verbrauchs. Wo es gilt, hartnäckige Obstipation zu heben oder bei vollleibigen fetten Personen durch vermehrte ausgiebige Darmentleerungen den Stoffwechsel kräftigst anzuregen, wo man einen bedeutenderen Körpergewichtsverlust erzielen will, ferner bei Stauungen im Gebiete der unteren Hohlvene, Hirnhyperämie etc., da ist die Anwendung des Bitterwassers je nach Indication pur oder in Verbindung mit einer der anderen Quellen angezeigt.

Nach v. Liebig sind in 1 Liter Kissinger Bitterwasser enthalten:

*) Seine Bestandtheile weichen nämlich erst in der dritten oder vierten Decimale etwas vom Friedrichshaller Bitterwasser ab.

Magnesiumsulphat	.	.	.	.	5,1432
Natriumsulphat	.	.	.	.	6,0546
Kaliumsulphat	.	.	.	.	0,1983
Calciumsulphat	.	.	.	.	1,3464
Natriumchlorid	.	.	.	.	7,9556
Magnesiumchlorid	.	.	.	.	3,9336
Ammoniumchlorid	.	.	.	.	0,0029
Magnesiumbromid	.	.	.	.	0,1139
Magnesiumcarbonat	.	.	.	.	0,5199
Calciumcarbonat	.	.	.	.	0,0147

Summa 25,2957

Freie Kohlensäure = 184,3 Ctm.

c) Die Molke.

Ihre Bereitung geschieht hier aus Ziegenmilch. Sie hat ein grünlich weisses Aussehen und süsslichen, faden Geschmack. Ihre Hauptbestandtheile sind: Milchzucker, Albumin, Fett, Salze, bes. Kali-Salze. In kleinen Quantitäten genossen bis zu 2 Unzen regt sie manchmal die Stuhlentleerung an. In grösseren Dosen $\frac{1}{2}$ —1 Liter kann sie bei reizbaren Individuen stärkeren Durchfall erzeugen. Daher ist sie zu vermeiden bei Verdauungsstörungen, sowie Neigung zu Diarrhoe. Bei grössern Gaben steigt fast regelmässig die Harnabsonderung. Die hiebei auch gewöhnlich etwas vermehrte Schweisssekretion tritt dann hervor, wenn die Molke, wie hier meist der Fall, warm getrunken wird. Obgleich viele gewichtige Stimmen für sie eintreten, darunter auch die von von Liebig, (Gesellschaft für Heilkunde in Berlin 1881), so urtheilt doch heute die Mehrzahl

der Aerzte nüchterner über die Heilwirkungen der Molken. Hier wird die Molke meist nur in kleineren Quantitäten mit einem der hiesigen Brunnen vermischt getrunken als einhüllendes, reizmilderndes Vehikel und bleiben bei gleichzeitiger Beobachtung des oben Gesagten schädliche Nebenwirkungen, wie Darmreizung und Entstehung von Darmkatarrhen in der Regel aus. Auch Ekelempfindung tritt bei Mischung mit unseren Trinkquellen selten stärker hervor, im Gegentheil, es gibt Leute, welche die Molke in dieser Form sehr gerne trinken. Empfohlen wurden die Molken bei chronischen Erkrankungen der Respirationsorgane, besonders bei beginnender Schwindsucht, wo Husten mit wenig Auswurf, kein Fieber besteht, die localen Erscheinungen geringe sind, bei Schwächezuständen etc.

Eine beliebte Verbindung heisser Molke ist die mit dem Maxbrunnen bei chron. Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen und behaupten viele Patienten darnach Erleichterung des Auswurfs und Milderung des Hustenreizes zu bemerken. Wer bei dieser Wirkung die Hauptrolle spielt zu entscheiden — der Maxbrunnen oder die Molke — sei Jedermann nach seinem Gutdünken überlassen.

d) Die Moorerde.

Eines der schätzenswerthesten unserem Kurorte zur Verfügung stehenden Heilmittel bildet die von den weitausgedehnten Moorlagern der hohen Rhön bezogene, bedeutende Mengen Eisenoxydul,

Salze, organische und anorganische Stoffe, Säuren, bes. Ameisensäure enthaltende Moorerde. Diese Moorerde wird längere Zeit der Verwitterung durch die Luft ausgesetzt, später mit Soole oder verstärkter Soole, Pandur gekocht zu Moorbädern (Vollbäder, Lokalbäder, Moorkataplasmen) verwendet.

Durch den längeren Contact mit der Luft werden die organischen Stoffe oxydirt; bei der nachfolgenden Mischung und Erhitzung mit einer an Salzen und Mineralien reichen Flüssigkeit werden gewisse unlösliche Mineralbestandtheile in lösliche schwefelsaure, essigsaure, ameisensaure Salze verwandelt, und so ein Mixtum compositum geschaffen, in welchem noch während des Badens chemische Veränderungen stattfinden, und dessen heilbringende Wirkungen bei manchen Leiden schon im grauen Alterthum bekannt waren.

e) Luft am Gradirwerk.

Die an und für sich durch weitausgedehnte Waldungen mit den für Lungenleidende so wohlthätigen harzigen Exhalationen geschwängerte Landluft wird noch durch die Verdunstung der Soole in der Nähe des vom frühen Morgen bis zum Abend den Sonnenstrahlen ausgesetzten Gradirwerks mit Wasserdampf und Salztheilchen beladen, und ist, wie nachgewiesen wurde, ausserordentlich reich an Ozon. Die hohe Bedeutung des Ozongehaltes der Athmungsluft für den thierischen Organismus ist

bekannt und in neueren Werken wiederum hervorgehoben worden. Auch spielt bei der Wahl klimatischer Kurorte der Ozongehalt der Atmosphäre eine bedeutende Rolle.

Sehr wohlthätig wirkt diese feuchte, mit Salztheilchen etc. vermischte, stark ozonreiche Luft am Gradirwerk bei chronischen Krankheiten der Athmungswege, wie Asthma durch Emphysem und Herzfehler bedingt, bei beginnenden phthisischen Erkrankungen, Schwächezuständen des Nervensystems, Anämie, Chlorose. Der Kranke muss beim Gebrauch dieser Luftbäder tief einathmen, die eigenthümliche Beschaffenheit der Gradirluft nöthigt selbst schon dazu. Das Lungengewebe wird durch die tiefen Inspirationen besser ausgedehnt, der Auswurf durch Beimengung kleinster Salztheilchen und Wasserdampf befördert und verflüssigt, ein freier Kreislauf in den Lungengefäßen bewirkt, die Oxydation durch vermehrte Sauerstoffzufuhr gesteigert. Der Athmungsprozess ist ja eigentlich die Vervollständigung der Verdauung. Durch die Sauerstoffzufuhr bei der Athmung gehen die im Blute nach der Nahrungsaufnahme kreisenden Nährflüssigkeiten chemische Veränderungen ein, sie verbrennen theils und dienen hiemit zur Heizung unseres, mit einer Maschine vergleichbaren Organismus, theils dienen sie zum Neuaufbau verbrauchten Körpermateri-
als.

f) Inhalationen zerstäubter Soole, comprimierter und verdünnter Luft, Stickstoff etc.

Aehnliche, jedoch in Bezug auf die Beförderung der Sekretion der Schleimhäute noch kräftiger anregende Wirkung wird erzielt durch die Inhalationen zerstäubter Soole. Hier wird Gelegenheit gegeben, kühle und warme Sooleinhalationen vorzunehmen. Letztere finden sich auch im Badehause der königl. Saline. Beide, kühle und warme Einathmungen haben in bestimmten Fällen ihre besonderen Vorzüge vor einander. Ausser zu diesen Sooleinhalationen ist Gelegenheit gegeben zu Inhalationen verdünnter und comprimierter Luft mittelst verschiedener Apparate, ferner zu Inhalationen von Stickstoff, Latschenöl und anderen medicamentösen Stoffen.

g) Bockleter Stahlquelle.

Nachdem wir uns die Besprechung der bei der Trinkkur besonders zur Anwendung kommenden Kurmittel zur Aufgabe gemacht haben, so mag zum Schlusse noch die Bockleter Stahlquelle, obgleich nicht zu unserem Quellenschatze direkt gehörig, Erwähnung finden, und zwar aus folgenden Gründen:

Der grossen Nähe des kgl. Stahlbades Bocklet (363 Einwohner und $1\frac{3}{4}$ Wegstunden von Kissingen entfernt), sowie dem Umstande, dass die dortigen Mineralquellen unter der gleichen

Verwaltung stehen, wie die hiesigen, ist es zu verdanken, dass hier während der ganzen Saison das Bockleter Stahlwasser, auf dessen vortheilhafte Verbindung mit unseren Kurmitteln bei vielen Zuständen wir später noch zurückkommen werden, verhältnissmässig frisch und in grossen Quantitäten täglich im Kurgarten Anwendung findet. Dieser bedeutende Konsum des Stahlwassers in Bad Kissingen ist ausser den soeben angeführten Verhältnissen noch dem Umstande zuzuschreiben, dass viele Fremde den Aufenthalt in dem lebhaften, reichlich Abwechslung bietenden Kissingen, dem zwar lieblich gelegenen, aber kleinen, bescheidenen und von der grossen Verkehrsstrasse entfernteren Bocklet vorziehen.

Leider verliert das Bockleter Wasser etwas von seinem Eisengehalt, wenn es (besonders bei heisser Witterung) längere Zeit in Flaschen aufbewahrt wird und ist daher wie immer bei natürlichen Mineralwässern der Gebrauch an Quelle selbst am vortheilhaftesten.

Von der Güte und Wirksamkeit der Bockleter Stahlquelle, welche mit zu den stärksten bekannten Stahlwässern gehört, mag nachfolgende Tabelle von Eisenwässern einen Begriff geben, und möchte ich hierbei ausser auf den Eisenhalt noch besonders auf den der Kohlensäure und des Kochsalzes hingewiesen haben, welche wir als die Resorption vom Magen-Darmkanal beschleunigende und anregende Quellenbestandtheile kennen lernen werden.

In 1000 Gewichtstheilen Wasser sind enthalten :

	Ferro-carbo-nat.	C.-Cm. Kohlen-säure.	Relativ wichtige Salz-bestandtheile
Bocklet, Stahlquelle	0,08	1505	0,8 Chlornatrium
Elster, Sachsen	0,08	1310	Chlornatrium } 1,4 Natr. sulf. } 2,0
Schwalbach	0,08	1570	—
Pyrmont, Waldeck	0,07	1271	Calc.(Magn.)-Bicarb. 1,0
Franzensbad, Stahlquelle	0,07	1528	Natr. sulf. 1,6
Driburg, Westphalen	0,07	1165	Calc. (Magn.)-Bicarb. 2,1
Spaa, Belgien	0,06	304	—
Steben, Bayr. Oberfranken	0,06	1203	—
Frankreich { La Malon St. Pardoux Nayrac }	0,08	—	—
Reiboldsgrün, Sachsen	0,07	—	—

IV. Badeanstalten.

Zum Gebrauche der Mineralbäder stehen dem Kurorte Kissingen 3 Badeanstalten zur Verfügung.

Zwei davon, die Badeanstalt im königl. Kurhause und das Aktienbad befinden sich beide dicht in der Nähe des Kurplatzes, die dritte das königl. Salinenbad, 20 Minuten von Bad Kissingen entfernt auf der unteren Saline, zu welcher eine prächtige Kastanienallee für Fussgänger führt, und ausserdem bequeme Verbindungen bestehen durch ein kleines Dampfboot und Omnibusse.

Die Einrichtungen dieser Badeanstalten sind den Anforderungen, welche an ein Weltbad gestellt werden, entsprechend vorzügliche.

Der zur Anwendung kommende Apparat setzt sich zusammen aus:

Gewöhnlichen Soolbädern, Soolewellenbädern mit und ohne Douchen, Pandurbädern, Moorbädern (Voll- und Lokalbäder), Kohlensäure-Gas-Bädern (Vollbäder, Localbäder), sonstigen medicinischen Bädern und Süsswasserbädern, sowie Kastendampfbädern. Pandurbäder werden nur in der Badeanstalt des königl. Kurhauses und im Aktienbad, die Kohlensäurebäder nur auf der kgl. Saline abgegeben. An diese Bäder reihen sich an die die letzteren oft wirksam unterstützenden Apparate für mannigfache Douchen: Strahl-, Cirkel-, Fächer-, Regendouchen, mechanische Douchen (nach Druck und Temperatur regulirbar), ferner Gasdouchen. Die Bedienung, sowie manche öfters bei den Bädern nöthige Prozeduren wie Abreibungen, Hilfeleistung bei Anwendung der Douchen u. s. w. besorgt ein tüchtig geschultes Wartepersonal. Schliesslich wäre noch hervorzuheben, dass auch nöthigenfalls Bäder in die Wohnung von Patienten transportirt werden können, natürlich zu etwas höherem Preise. Die Erwärmung der Mineral-Wasser-Bäder geschieht durch heissen Dampf, welcher durch metallene Leitungen am Boden der Wannen strömt, und hat sich diese Methode als sehr praktisch erwiesen, indem die Erwärmung des

Badewassers zugleich mit seinem Einströmen in die Wanne geschieht, wodurch verhindert wird, dass so viel Kohlensäure dem Wasser entweicht, wie es durch vorherige Erwärmung in einem Reservoir und nachfolgende Leitung in die Wannen geschehen würde.

Bei den Moorbädern findet die Erwärmung durch direkte Einströmung heissen Dampfes statt.

V. Physiologische Wirkungen der Quellen bei der Trinkkur.

Wie aus den vorhergehenden Analysen ersichtlich ist, überragt bei unseren Trinkquellen, in erster Linie Rakoczy und Pandur, der Gehalt an Chlornatrium oder Kochsalz alle übrigen mineralischen Bestandtheile sehr bedeutend.

Jedermann weiss, dass Kochsalz einer der wichtigsten Nahrungsbestandtheile für den Menschen ist. Es betheiligt sich wesentlich an der Zellenbildung (das kleinste Bildungselement der verschiedensten Gewebe heisst Zelle), circulirt in allen Geweben des menschlichen Körpers und betheiligt sich bei der Bildung der Blutkörperchen (Plouviez).

Seine physiologische Wirkung, wenn innerlich in Gaben aufgenommen, wie sie die Trinkkur der stärkeren Quellen gewöhnlich mit sich bringt, ist folgende:

Es regt, in den Magen gelangt, zunächst die Absonderung des Magensaftes kräftig an, wie die Versuche von Braun, Grützner und Boas übereinstimmend ergeben haben. Es erregt Contraktionen des Magens und auch des Darmes, wenn es in denselben übertritt, befördert die Bildung der Peptone (leicht resorbirbarer Eiweisskörper) und ihre Resorption. Durch die Anregung der Peristaltik (Darmbewegung) wirkt Kochsalz in grösseren Gaben leicht abführend. Dass Kochsalzlösungen vom Darmkanal aus rasch resorbirt werden, das beweisen die Untersuchungen von Harn beim Gebrauch von Kochsalzwässern. Der Chlorgehalt des Harns steigt bedeutend. Nach Voit wirkt Kochsalz auch diuretisch (harn-treibend), bewirkt beschleunigte Bewegung der Parenchymsäfte, vermehrte Lösungs- und Diffusionsfähigkeit der Eiweisstoffe.

Professor Ewald (Berlin), spricht sich über die Wirkung der Kochsalzwässer folgendermassen aus: „Die Wirkung der Kochsalzwässer beruht wesentlich auf einer Erhöhung der Absonderung und Resorption, sowie einer Steigerung des Stoffumsatzes, die zwar auch den alkalisch-salinischen Wässern zukommt, aber den Kochsalzwässern in weit höherem Masse, als den Glaubersalzhaltigen zukommen scheint, welche letztere mehr auf Leber und Darm wirken.

Aber während man von den Kochsalzwässern sagen darf, dass sie den Gesamtorganismus kaum je ungünstig beeinflussen, ist dies von den

Glaubersalzwässern oft in hohem Grade der Fall und äussert sich namentlich bei nervösen und blutarmen Personen in einer Steigerung der irritativen und Depressionerscheinungen. Desshalb sind Karlsbad und Marienbad oft die gefährlichsten Gegner von Leuten mit Neurosen des Magens, nervöser Dyspepsie, mit Atonie der Magenmuskulatur auf „nervöser Grundlage“ etc.

Zu diesen Kochsalzwirkungen kommt die der schwefelsauren Salze (hier besonders Magnesiumsulfat), welche die sekretions- und peristaltik-anregende Wirkung noch verstärken (bes. im Bitterwasser).

Diese Salze gehen theils mit den Darmausscheidungen ab, theils werden sie mit dem Harn entfernt, und vermehren, wie Mosler gezeigt hat, den Harnstoffgehalt des Harns bedeutend.

In dritter Linie hervorzuheben ist der Quellenbestandtheil, welcher von Jahr zu Jahr bei unseren Quellen (besonders Rakoczy) mehr Würdigung findet und auch verdient — das kohlensaure Eisenoxydul. Eisen ist ein sehr wichtiger Bestandtheil des normalen Blutes, und im Farbstoff der rothen Blutkörperchen enthalten. 1 Pfund Blut enthält im normalen Zustande etwa 4 Gran Eisen.

Betrachten wir die beigefügte Tabelle einiger Eisenwässer, so sehen wir aus dem Verhältniss ihres Eisengehaltes zu dem Eisengehalt des Rakoczy, dass dieser Bestandtheil in der letztgenannten Quelle einen schätzbaren Heilfaktor repräsentirt. — Der

Rakoczy enthält i. 1000 Thl. 0,03158 Thl. Ferrocarbonat. Die folgenden, bekannten Eisenwässer enthalten in 1000 Gewichtstheilen an Ferrobicarbonat:

Althaide, Grafschaft Glatz	0,03
St. Moritz, Oberengadin	0,03
Godesberg bei Bonn	0,03
Soultzbach, Elsass	0,03
Sternberg, Böhmen	0,03
Liebwerda, Böhmen	0,03
Flinsberg, Schlesien	0,03
Tarasp, Engadin (Wyquelle) . . .	0,03
Cudowa, Schlesien	0,03

Die Versuche Schroffs haben gezeigt, dass je kleiner die verabreichte Dosis Eisen ist, desto mehr Eisen verhältnissmässig vom Darmkanal aufgenommen wird, und beruht diese Erscheinung darauf, dass alle Eisensalze in grösserer Menge im Magen gefällt werden, bei Ueberschuss des Magensaftes sich jedoch theilweise lösen.

Auch gehen die klinischen Erfahrungen durchgehends dahin, dass nur kleine Gaben zum Ziele führen und dass von grossen Eisengaben nur kleine Mengen resorbirt werden.

Nimmt man hiezu die Thatsache, dass das quantitative Verhältniss der Verminderung der Blutzellen und des Hämatins (rother Blutfarbstoff und Träger des Eisens im Blute) in genau berechneten Fällen von Bleichsucht und Blutarmuth und ihrer Vermehrung am Ende einer erfolgreichen Eisenkur 10—20 Gran (0,6—1,2 Gramm) nicht überschreitet, so ist wohl kaum zu bezweifeln, dass hier in den

günstigen Erfolgen bei Bleichsucht das im Laufe einer vierwöchentlichen Kur eingeführte Eisen eine bedeutende Rolle spielt. Hauptbedingung ist jedoch, dass der Brunnen frisch von der Quelle genossen wird, weil bei längerem Stehen des Wassers das Eisen sich im Glase als Eisenoxydhydrat niederschlägt.

Hiezu kommt noch, dass durch das bei den hiesigen Trinkquellen bestehende vortheilhafte Verhältniss des Kochsalzes zum Eisen (Woronichius Versuche haben nämlich erwiesen, dass die Resorption von Eisen durch Kochsalzlösungen sehr befördert werde) die Verdauung nicht nur nicht gestört, sondern sogar gehoben wird, und hiedurch in der That eine leichtere Aufnahme des Eisens vom Verdauungskanal aus stattfinden kann im Gegensatz zu vielen Stahlwässern, deren Nachtheil der ist, dass sie die Verdauung stören.

Für schwere Fälle von Bleichsucht und Anämie wird Rakoczy allein natürlich nicht ausreichen, wegen der beim Gebrauch grösserer Mengen zu sehr gesteigerten Mitwirkung der übrigen Salze. Es wird jedoch auch in solchen Fällen der mässige Gebrauch des Brunnens durch Anregung und Verbesserung der bei Bleichsüchtigen gewöhnlich darniederliegenden Verdauung in Verbindung mit Bockleter Stahlwasser oder durch eine der hiesigen kürzeren (gleichsam vorbereitenden) Kur direkt folgende Nachkur in Bocklet selbst meistens vorzügliche Dienste leisten.

Hier sei noch hervorgehoben, dass man auch bei gegebener Anzeige das Eisen des Brunnens durch Erwärmen zum Ausfall bringen kann.

Als der Menge nach nächster Bestandtheil in unseren Quellen wäre nun zu erwähnen: Das Calciumcarbonat (kohlensaurer Kalk).

Wenn wir uns auch bei dem heutigen Stand der medicinischen Wissenschaft von diesem Bestandtheil unserer Quellen keine hervorragenden Leistungen versprechen dürfen, so möge doch das hierüber in folgendem Gesagte zur Orientierung dienen:

Der kohlensaure Kalk ist ein wichtiger Bestandtheil der Knochen und findet sich in den Muskeln und Nerven. Auch im Blute, den Ausscheidungen und Sekreten findet sich kohlensaurer Kalk. Aus zahlreichen Beobachtungen geht hervor, dass der im Körper vorhandene phosphorsaure Kalk aus dem kohlensauren Kalk und aus frei werdender Phosphorsäure entstehe. Derselbe ist in unseren Quellen durch Kohlensäure in Lösung enthalten.

Seine Anwendung bei Knochenleiden, besonders der Rhachitis (englische Krankheit) ist seit Alters gebräuchlich, und erzählt de Haen, er habe Rhachitis ohne besondere Diät nur durch Verabreichung von Calciumcarbonat geheilt. Auch Böcker hat bei Rhachitis ausgezeichnete Erfolge durch Darreichung desselben beobachtet. Der säuretilgenden Wirkung des kohlensauren Kalks ist es aber wohl mit zuzuschreiben, dass gewisse Formen chronischer, mit Diarrhöen einhergehender Darmkatarrhe

beim Gebrauch erwärmten Brunnens in Verbindung natürlich mit entsprechender Diät etc. oft überraschend schnell schwinden.

Als V. Hauptfaktor reiht sich die in unseren Quellen so stark vertretene Kohlensäure an. Sie wirkt, in den Magen gelangt, zunächst anregend auf die Schleimhaut, was sich schon durch ein gewisses Wärmegefühl nach dem Trinken zu erkennen gibt. Der grösste Theil derselben wird wohl durch Ructusse entleert, ein anderer wird resorbirt, ein dritter mischt sich den Darmgasen bei. Nach Quinke ist die Hauptwirkung der Kohlensäure die diuretische (harntreibende), indem sie in Folge der veranlassten Hyperämie der Magenschleimhaut die Resorption von Flüssigkeiten sehr beschleunigt. Ueber die Einwirkung der Kohlensäure auf Respiration und Blutdruck gehen die Versuchsergebnisse der verschiedenen Forscher auseinander, und würde ein genaueres Eingehen auf die abweichenden Ansichten zu viel Platz erfordern. Bei den meisten physiologischen Untersuchungen fand sich eine Steigerung der Pulsfrequenz, welche nach kurzer Zeit wieder vorüberging, während neuere Forscher ein Sinken derselben und der Temperatur beobachteten. Will man recht vorsichtig sein, so lässt man bei gewissen Herzleiden, Neigung zu Blutandrang gegen Lungen und Gehirn, die Kohlensäure der Quellen vor dem Trinken entfernen.

Ob der Gehalt einzelner hiesiger Quellen an Chlorlithium bei günstigen Erfolgen gegen be-

ginnende Gicht eine Rolle spielt, darüber will ich mir kein Urtheil erlauben. Die durch die Trinkkuren gewöhnlich mit eingeführten Mengen Lithium sind wohl zu klein, um ihnen eine nennenswerthe Wirkung zumessen zu können.

Schliesslich wäre noch der vermehrten Wasseraufnahme zu gedenken. Dieselbe vermehrt nach Voit den Stoffwechsel, weil eine stärkere Durchströmung der Organe, ein lebhafterer Wechsel der Parenchymflüssigkeit eintritt, und als Folge hiervon eine stärkere Oxydation. Die meisten Beobachter kamen auch zu dem Resultat, dass mit vermehrter Wasseraufnahme die Ausscheidung der festen Bestandtheile zunehme.

Den übrigen in unseren beiden Haupttrinkquellen enthaltenen Bestandtheilen einen besonderen Einfluss auf den Erfolg einer Trinkkur zuschreiben zu wollen, wird wohl Niemanden einfallen und glaube ich dieselben übergehen zu dürfen.

Das Gesagte bezog sich also besonders auf die beiden stärkeren Trinkquellen Rakoczy und Pandur.

Jetzt noch wenige Worte über den Maxbrunnen: Seine Wirkung ist wohl nach Beschreibung der Wirkung der in ihrer Zusammensetzung ihm so ähnlichen stärkeren Quellen im allgemeinen ersichtlich, und wenn nicht, so sagt es der Name: Kochsalzhaltiger Sauerling.

Der Brunnen regt, wenn auch schwächer als die erstgenannten Quellen, die Verdauung an durch

seinen Kochsalzgehalt und seine Kohlensäure, bewirkt vermehrte Urinausscheidung, wirkt also diuretisch.

Daher seine innere Anwendung bei Nieren- und Blasensteinen, um die Ausschwemmung zu befördern.

Er wirkt ferner (besonders mit heisser Milch oder Molke vermischt) anregend auf die Schleimhäute der Respirationsorgane und ist diese wohlthätige Wirkung bei katharrhalischen Zuständen der Athmungswege schon seit sehr lange bekannt. Ebenso wird er öfters angewendet bei Scrophulose im zarten Kindesalter. Der Brunnen hat den Vortheil, dass man ihn jederzeit trinken kann, da seine Wirkung nicht abführend und mild ist.

Bezüglich des beim Maxbrunnen mehr als bei den übrigen Quellen in Betracht kommenden Gehaltes an Chlorkalium, sei noch erwähnt, dass neuere Versuche über die Einwirkung der Kalisalze auf den Stoffwechsel ergeben haben, dass durch Zufuhr von Chlorkalium der durch Kochsalzzufuhr gesteigerte Stoffwechsel noch erhöht werde. Es wurde nämlich erwiesen, dass nicht nur die Kaliumausscheidung durch den Harn bedeutend wächst, sondern auch die des Kochsalzes.

Was den inneren Gebrauch der Soole anlangt, so ist ihre Wirkung, wie aus der Zusammensetzung ihrer Bestandtheile hervorleuchtet, hauptsächlich die eines starken Kochsalzwassers. Sie wirkt auch mehr abführend und wird hauptsächlich da angewendet, wo man die stärkere Kochsalzwirkung wünscht, ohne

dem Magen zu viel Flüssigkeit zuzuführen. Ich hebe hier manche Fälle von Magenerweiterung hervor. Auch tritt bei innerer Darreichung der Soole der Einfluss auf die regressive Metamorphose und den Stoffwechsel kräftiger hervor, als bei den übrigen Trinkquellen.

Wir verordnen die Trinksoole je nach Anzeige pur oder mit den anderen Trinkquellen vermischt.

Ueber die Wirkung und Anwendung des Bitterwassers und der Molke siehe Seite 15 und 16.

Was nun die praktische Anwendung der zum Trinken dienenden Kurmittel anlangt, so lässt sich nach dem Gesagten ein Schema ihres Gebrauchs bei den einzelnen Erkrankungen nicht aufstellen. Es kommt immer darauf an, welche krankhaften Erscheinungen vorliegen, und welche Quellwirkungen gewünscht werden. Darnach wird sich ergeben, ob dies oder jenes Wasser, ob mehr oder weniger, warm oder kalt u. s. w. zu trinken ist etc.

Von den Unterstützungsmitteln der zum Trinken dienenden Kurmittel möchte ich hier nur kurz die Ausspülungen des Magens hervorheben, welche bei manchen Magenleiden sehr zweckmässig sind.

Sie sind leicht vorzunehmen und schmerzlos.

Die heftigen Brechbewegungen, mit welchen sehr reizbare Patienten die erste Einführung der früher gebräuchlichen, starren Sonden manchmal beantworteten, hat Verfasser meist nach zwei- bis dreimaliger Applikation schwinden sehen, so dass

die Ausspülungen ohne jegliche Beschwerden vorgenommen werden konnten.

Seitdem die weichen Schlauchsonden fast ausschliesslich in Gebrauch gekommen, welche der Patient einfach bis zu einer gewissen Länge schluckt, macht ihre Einführung nur in sehr seltenen Fällen Schwierigkeiten, so dass selbst sehr zaghafte Damen zuweilen rasch lernen, sich die Schlundsonde selbst einzuführen und mit Hilfe einer dritten Person die Ausspülungen vorzunehmen.

VI. Wirkung der Bäder.

Es ist kein Grund vorhanden, an dieser Stelle die Badewirkungen bezüglich ihres Einflusses je nach ihren Temperaturverhältnissen genauer zu besprechen, weil die Temperaturunterschiede auch bei jedem Süsswasserbade die Hauptrolle spielen, und es sich hier doch hauptsächlich um Beleuchtung der unseren Soolbädern vor anderen Wasserbädern zukommenden Vorthelle ihrer Wirkung handelt. Dass die Temperaturverhältnisse bei ihnen natürlich ebenfalls von höchster Wichtigkeit sind, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden und sollen gelegentliche kurze Hinweise eingehende Erklärungen ersetzen. Es mag hier für die Zwecke des Schriftchens genügen, anzuführen, dass sich die warmen Soolbäder durchschnittlich in den Temperaturgrenzen von 21° bis 28° R. bewegen. In weitaus den meisten Fällen

wird eine Verschiebung dieser Grenzen nach aufwärts nicht stattzufinden haben wegen der specifischen, hautreizenden Wirkung der Soole. Zur Erzeugung noch intensiverer, localer Hautreize aber, wie sie öfter nöthig werden, stehen uns vielfache Douchenapparate, in erster Linie mechanische Douchen mit ihrem nach Kraft und Temperatur sich abstufenden Effekte und manche andere Mittel zur Verfügung. Höhere Temperaturen als 28° kommen allenfalls bei Rheumatikern und Gichtleidenden in Frage, allein man wird sich oft nur nach reiflicher Ueberlegung hiezu entschliessen, umsomehr als die Bestandtheile der Soole, wie schon angedeutet, höhere Wärmegrade theilweise ersetzen. Sehr warme Bäder, längere Zeit gebraucht, hinterlassen nämlich bei solchen Patienten mitunter schwächende Nachwirkungen und schlechte Erfolge, nicht nur hier sondern auch in anderen Kurorten. Derartige Misserfolge erklären sich aber meist aus der mangelhaften Berücksichtigung des Allgemeinbefindens der Patienten. Bei länger bestehenden gichtischen und rheumatischen Affektionen ist öfter die allgemeine Ernährung und Blutbildung gestört, das Nervensystem krankhaft erregt etc. Je wärmer nun das Bad, desto intensiver ist die Nerven- und Gefäßaufregung. Die Bluttemperatur steigt rasch, Puls und Athmung werden beschleunigt, der allgemeine Stoffwechsel und die Kohlensäureausscheidung wird vermehrt u. s. w., eine allgemeine Erschütterung des Gesamtorganismus findet statt.

Diese plötzliche, mächtige Erregung des Nervensystems, der plötzlich gesteigerte Stoffwechsel fällt bei Soolbädern zu den oben angegebenen Temperaturen mehr weg, es vollzieht sich ihre Wirkung allmählicher, ohne angreifende Nachwirkung. In der Möglichkeit, durch mittelwarme Temperaturen dieselben Effekte zu erzielen, liegt ein Hauptvorzug unserer Soolbäder, und dieser Umstand erlaubt meist ihre Anwendung auch bei weniger widerstandsfähigen Patienten.

Dies vorausgeschickt, wenden wir uns zur Betrachtung der

a) Warmen Soolbäder.

Zur physiologischen Erklärung der Wirkung der Soolbäder haben Experimente von Roehrig und Zuntz viel beigetragen, indem sie beweisen, dass die Kohlensäureausgabe durch dieselben bedeutend gesteigert wird. Mit der vermehrten Kohlensäureausgabe geht Hand in Hand vermehrte Sauerstoffzufuhr, Steigerung des Stoffwechsels, Steigerung des Nahrungsbedürfnisses. Daher nehmen Verdauung und Assimilation beim Gebrauche der Soolbäder bedeutend zu, der gesamten Constitution zum Vortheil. Jedoch entsprechen, wie Beneke, einer der bedeutendsten Soolbad-Kenner, sich äussert, die durch die Physiologie festgestellten Wirkungen den durch die Erfahrung nachgewiesenen, frappanten Heilwirkungen der Soolbäder nicht ganz, wie so mancher natürliche Vorgang auch noch auf eine

Erklärung wartet. Jedenfalls ist es mit der Reiz der Mineralbestandtheile, der Dichtigkeitsgrad der Bäder, vielleicht auch von der Haut resorbirte Gasbestandtheile u. s. w., welche in Betracht kommen. Fassen wir die Resultate langjähriger Forschungen, Stoffwechseluntersuchungen der bekanntesten Autoren, sowie die durch die Erfahrung vieler Jahrhunderte beobachteten Wirkungen der Soolbäder zusammen, so lässt sich ihre Wirkung folgendermassen erklären: Der durch das Soolbad erzeugte, durch die mineralischen Bestandtheile und wie hier den hohen Kohlensäure-Gehalt qualitativ verschiedene Hautreiz pflanzt sich von den Hautnervendigungen nach den Centralstellen des Nervensystems: dem Gehirn, verlängerten Mark, Rückenmark fort, und beeinflusst daselbst die verschiedenen Centren der Circulation, Respiration des Stoffwechsels, der Wärme-Bildung und -Abgabe, der Sekretion der Drüsen, Lymphbewegung, Harnausscheidung in verschiedener Weise.

Betrachten wir nun die sicht- und fühlbaren Wirkungen der hiesigen warmen Soolbäder genauer, so gestalten sich dieselben so:

Steigt man in ein warmes Soolbad, etwa zu 26° bis 27° R., so hat man, wie durch die Temperatur bestimmt, zuerst das Gefühl angenehmer Wärme. Dann erfolgt ein eigenthümlich prickelndes Gefühl auf der Haut, besonders an sehr nervenreichen Partien hervortretend, und veranlasst durch Milliarden kohlensaurer Gasbläschen, welche sich an alle

Körpertheile anlagern und bei Bewegungen des Körpers an die Oberfläche des Wassers entweichen, um neu aufsteigenden Platz zu machen (siehe auch Gasbäder). Das Wärmegefühl steigert sich allmählich etwas mehr, der Badende fühlt stellenweise leichtes Jucken, das wohl der reizenden Einwirkung der Salze zuzuschreiben ist. Die Haut, soweit sie mit der Badeflüssigkeit in Berührung ist, überzieht sich bald mit einer leichten, diffusen Röthe in Folge reflektorischer Erweiterung der Hautgefäße.

Nach solchen Bädern, auch wenn sie längere Zeit ausgedehnt werden, hat der Badende im Gegensatz zu gewöhnlichen Warmwasserbädern nicht das Gefühl der Erschlaffung und Ermüdung, sondern ein Gefühl behaglicher Anregung. Die Hautausdünstung wird nach den Bädern gesteigert.

Die hautreizende, den Stoffumsatz anregende Wirkung der Soolbäder giebt sich ausser durch den Gewichtsverlust (L. Lehmann fand bei seinen Versuchen immer nach einem einzelnen Soolbad den Gewichtsverlust in den folgenden 5 Stunden gesteigert. Der Gewichtsverlust vor einem Bade war innerhalb 5 Stunden im Mittel 317 gm., nach einem Soolbade = 423 gm.) noch durch andere Anzeigen zu erkennen. Öfters entstehen auch kleine Pusteln auf der Haut, Hautjucken, alte zurückgetretene Hautausschläge nehmen frischere Färbung an etc.

Solche Erscheinungen, welche mitunter den Kurgast beunruhigen, schwinden meist rasch, wenn

man die Bäder einige Tage aussetzt. Mitunter sind sie auch erwünscht.

Will man die Wirkung des gewöhnlichen Soolbades noch verstärken, so kommen die Mutterlauge und gradirte Soole als Zusätze in Frage und steigt mit der Verstärkung und Temperatur des Bades der Grad des gesteigerten Stoffwechsels.

Die Menge des Badezusatzes richtet sich nach dem jeweiligen Fall.

b) Soole-Wellenbäder event. mit Strahl.

Soole-Wellenbäder beginnen gewöhnlich mit lauer Temperatur. Der Patient bleibt die verordnete Zeit in diesem Bad und öffnet dann erst die Welle. Unter Welle ist der vom Boden der geräumigen Wanne aufsteigende, starke kalte Soolstrahl zu verstehen, welcher durch seine Kraft das Badewasser in wellenförmige Bewegung setzt und zugleich langsam abkühlt. Diese Bäder werden nun hier fast allgemein den mit der natürlichen Temperatur der Soole beginnenden Wellenbädern vorgezogen. Auch hat der Badende dann die Regulirung der Badetemperatur in der Hand und braucht nur den Hahn für die Welle zu drehen, sobald die Abkühlung des Wassers die gewünschte Temperatur erreicht hat. Zwar tritt bei diesen stark kohlensäurereichen Salzbädern die Kälteempfindung weniger intensiv hervor als bei kühlen Süßwasserbädern, jedoch überwinden schonungsbedürftige, schwächere Patienten manchmal nur langsam einen plötzlichen Wärme-

verlust und werden auch durch kurze Bäder von niederer Temperatur sehr angegriffen, während sie die Bäder in obengenannter Form und unter allen nöthigen Cautelen oft mit gutem Erfolg benützen können, vorausgesetzt natürlich, dass keine sonstigen Gegenanzeigen bestehen. Nach Bedarf kann noch mit diesen Bädern die Anwendung der Strahl-douche vortheilhaft verbunden werden. Die Wellenbäder wirken erfrischender und belebender als die warmen Soolbäder, regen wie überhaupt die kühlen Badeformen meist stark den Appetit an. In Folge dessen erfolgt gewöhnlich gesteigerte Nahrungsaufnahme, und kann man durch solche Bäder in Verbindung mit entsprechender Diät öfter leicht eine Körpergewichtszunahme erzielen. Der Aufenthalt im Wellenbade ist wegen der stärkeren Abkühlung gewöhnlich ein kürzerer, als in den warmen Soolbädern.

c) Pandur-Bäder.

Dieselben haben ähnliche, jedoch weit schwächere Wirkung in Bezug auf den Stoffwechsel, als die warmen Soolbäder, wegen ihres geringeren Gehaltes an Salzen. Sie eignen sich besonders für schwächliche Personen und Kinder. Die Häufigkeit ihrer Anwendung tritt daher weit zurück gegen die der Soolbäder und Moorbäder.

d) Moorbäder.

Obgleich, wie schon erwähnt, die heilbringende Wirkung von Moorbädern bei vielen Krankheiten

seit alten Zeiten bekannt ist und von keiner Seite mehr angezweifelt wird (es wurden die Moorbäder schon zur Römerzeit und im Mittelalter vielfach angewendet), hat leider doch das Zustandekommen dieser Wirkung durch die Physiologie noch nicht genauer zergliedert werden können. Wir müssen uns daher mit der Thatsache begnügen.

Das fertige Moorbad, welches einen dicklichen, schwarzbraunen, sich fettig anführenden Brei mit kleinen fühlbaren Theilchen (Erdbestandtheile, Pflanzenreste) gemischt darstellt, und je nach Anzeige bis zu ziemlich hohen Temperaturen genommen wird, hat auf den Badenden folgende Wirkung:

Steigt man in ein Moorbad, so hat man je nach der Consistenz desselben und in Folge des mechanischen Druckes sowie in Verbindung mit der gewöhnlich der Blutwärme fast gleichkommenden oder sie übersteigenden Temperatur des Bades zunächst meist ein Gefühl von Athembeengung und Blutandrang gegen den Kopf, Herzklopfen und Hitze, welche Symptome jedoch nach kurzer Zeit einer behaglichen Ruhe Platz machen. Beim Einen treten diese Erscheinungen mehr hervor, beim Anderen weniger. Wir ersehen hieraus schon, dass die Anwendung der Moorbäder in manchen Fällen vorsichtig zu geschehen hat. Bei den angeführten Erscheinungen wirkt jedenfalls der Druck der Bademasse mit und ist daher bei Verordnung von Moorbädern auch diese im Vergleich zu Wasserbädern

stärkere Belastung der Körperoberfläche zu berücksichtigen.

Die Wirkung der Moorb Bestandtheile auf die Körperoberfläche ist eine reizende, und zwar viel intensiver reizende als die der Soolbäder. Sie kann noch gesteigert werden durch Zusätze von Mutterlauge oder grad. Soole. Bei der Bereitung der Moorbäder werden, wie leicht ersichtlich, verschieden leicht lösliche Verbindungen in Lösung übergeführt; es finden also noch chemische Processe im B a d e s t a t t. Die durch die Moorbäder erzeugte Hautreizung zeigt sich auch in vermehrter Röthung und Turgescenz, vermehrter Hautausscheidung nach dem Bade und nicht selten treten bei ihrem Gebrauch leichte Hautausschläge auf.

Der Einfluss der Moorbäder auf die regressive Metamorphose ist ein sehr bedeutender, und ist ihre längere Anwendung auch oft von bedeutenderem Müdigkeitsgefühl gefolgt und proportional mit der Dauer der Bäder. Sie finden Anwendung bei rheumatischen und gichtischen Leiden der Gelenke, Muskeln, Sehnen, ferner wo es sich darum handelt, chronische stationäre Exsudate zur R e s o r p t i o n zu bringen — also bei chron. Beckenexsudaten, chron. Metritis, Peri- und Parametritis, Neuralgien, (besonders Ischias), bei gewissen peripheren Lähmungen, Contracturen, chronisch-entzündlichen Ankylosen, bei gewissen Hautaffektionen, Drüsenhypertrophien.

Ihre besonders günstigen Wirkungen bei chron. Gebärmutterentzündung und bei Beckenexsudaten begründen mit den Ruf der Moorbäder in manchen Fällen von Bleichsucht und Blutarmuth, wenn dieselben durch die genannten Frauenleiden bedingt sind.

e) Kohlensaure Gasbäder.

Als allgemeines Bad angewendet wirkt die Kohlensäure reizend, erwärmend, belebend. Diese Wirkung äussert sich zunächst auf die Organe, die der unmittelbaren Berührung derselben ausgesetzt sind, daher besonders die Haut, ihre Nerven und Gefässe, von denen ein Theil der Kohlensäure resorbirt wird. Sie erhöht die Gefästhätigkeit der betreffenden Theile, und haben auch Gasbäder in manchen Fällen sonstige Vorzüge vor den flüssigen BADEFORMEN. Nach Seegen trifft die Hauptwirkung der Kohlensäure das Nervensystem und in Folge dessen die andern Organe; besonders scheinen die Bewegungsnerven angeregt, und die Zusammenziehung der willkürlichen und unwillkürlichen Muskeln dadurch hervorgerufen zu werden. Unter Anderen hat Scanzoni durch einen Strom von Kohlensäuregas am Kaninchendarm heftige peristaltische Bewegungen auftreten sehen.

Die Gasbäder kommen also in ihrer Wirkung den Soolbädern ziemlich nahe und schliessen sich die Indikationen für dieselben denen für die Soolbäder enge an.

Sie finden Anwendung bei peripheren Lähmungen, Neuralgien. Als reizende Lokalbäder (Douchen) werden sie gebraucht bei gewissen atonischen Zuständen der Genitalien, des Mastdarms, der Ohren. — Ihre Anwendung fordert bestimmte Vorsichtsmassregeln.

f) Douchen.

Es erübrigt hier noch, einige Worte über die mit den Bädern oder für sich allein je nach Anzeige zur Anwendung gelangenden Douchen folgen zu lassen.

Die Douche, ein in manchen Fällen eigentlich durch kein anderes zu ersetzende Mittel der Balneotechnik, wirkt nicht allein reizend und excitirend auf den getroffenen Theil, sondern sie unterstützt in mancher Form noch die eigenthümlich sympathische Wirkung unserer Mineralbäder auf die Centralorgane des Nervensystems (siehe auch das bei Nervenleiden Gesagte) durch die mechanische Wirkung des Wasserstrahls. Die Wirkungen der Douchen hängen ab von der Dicke, Kraft und Schnelle des Strahls oder der Strahlen, von der Temperatur des verwendeten Wassers oder Dampfes, bei einzelnen Localdouchen (Scheiden-, Mastdarm-Douchen) und auch von den im Wasser gelösten Bestandtheilen. Dass Douchen in manchen Fällen nur mit grösster Vorsicht in Anwendung gezogen werden dürfen, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

g) Massage.

Im Anschluss an unsere eigentlichen Kurmittel halte ich es für noch angezeigt, diese Heilmethode in Kürze zu besprechen, nicht als ob dieselbe den Kurmitteln zuzurechnen wäre; Massage ist ja überall durchführbar, vorausgesetzt, dass geschulte Masseure vorhanden sind. Ich führe sie nur deshalb unter den Kurmitteln an, weil sie hier so häufig neben denselben in Anwendung gezogen wird. Auch glaube ich manchem Leser dieser Zeilen, welcher sich der Massage unterziehen will, eine nicht unwillkommene Aufklärung zu geben, indem ich vor übertriebener Anwendung derselben warne, sie für passende Fälle warm empfehle.

Die schulgerecht und am rechten Platze ausgeführte Massage bildet eines der wirksamsten Unterstützungsmittel der Kur bei vielerlei Affektionen. Ich hebe hier besonders hervor: schulgerecht und am rechten Platz angewendet. Denn wie es ja fast immer mit Heilmethoden geschieht, deren rohe Technik sich auch der Laie ziemlich rasch aneignen kann — und zu diesen Methoden gehört unstreitig die Massage — so wird nicht nur häufig die Grenze ihrer möglichen Wirksamkeit überschritten, sondern auch öfters Massage da angewandt, wo sie mehr Schaden bringt als Nutzen.

Es ist a priori einleuchtend, dass ein Heilverfahren, welches aus mechanischen Eingriffen, wie Kneten, Drücken, Klopfen, Streichen u. s. w. der erkrankten Parthien besteht, nicht ohne vorher-

gehendes sachverständiges Gutachten angewendet werden sollte, und hat Verfasser schon anderorts darauf hingewiesen, welche Gefahren die blindlings vorgenommene Massage des Unterleibs mit sich bringen kann bei latent verlaufenden geschwürigen Processen in der Bauchhöhle, ferner bei schon in Eiterung begriffenen Entzündungen und Venentrombosen etc. Die physiologische Wirkung der Massage besteht in beschleunigter Bewegung der Lymphe, Aufsaugung von Blutergüssen in den Geweben, Anregung der Blutcirculation. Sie wird also besonders bei bestimmten mit Exsudationsvorgängen einhergehenden Affektionen, wie chronischen rheumat. Gelenkerkrankungen, Contrakturen, Lähmungen, Contusionen und vielen andern in Gebrauch gezogen. Was ihre Ausübung hierorts anlangt, so geschieht sie meist durch technisch recht tüchtig eingeschulte Leute (meist Bader) nach Angabe des Arztes. Bei Damen besorgen das Massiren ebenfalls darauf eingeübte Frauen. Auch zur Ausübung schwedischer Heilymnastik ist Gelegenheit geboten und stehen gute Maschinenapparate hier zur Verfügung.

VII. Allgemeine Bemerkungen über den Gebrauch der Kurmittel.

Wie bei der Behandlung acuter Krankheiten durch innere sowohl wie äussere Mittel nicht allein die Krankheit an sich und deren Stadium, sondern auch Alter, Constitution, Widerstandskraft und Empfänglichkeit des Patienten für die angewandten Mittel und deren Gaben massgebend sein müssen, fast ebenso genau muss individualisirt werden in der Behandlung chronischer, d. h. langsam verlaufender Leiden, welche vorwiegend Gegenstand der Beobachtung in Kurorten sind. Wirksame Kurmittel sind ja nichts anderes als Arzneimittel, innere und äussere, wie sie uns die Natur bietet und können bei unrechter Anwendung oft mehr schaden, als auf der anderen Seite wieder ausserordentlich heilsam wirken, was so viele Tausende hier erzielter Heilungen von mitunter desperaten Fällen beweisen.

Es wäre Uebertreibung, behaupten zu wollen, dass ein Kurgast, welcher bei im Ganzen intaktem Organismus wegen unbedeutender Störungen einige Gläser Brunnen trinkt oder gewöhnliche Soolbäder braucht, hiedurch auch bedeutenden Schaden nehmen könnte, wenn er sich über das Wesen der Kurmittel etwas orientirt hat und dabei eine zweckmässige Lebensweise führt. Anders jedoch verhält sich die Sache und müssen die eingangs hervorgehobenen Regeln vollauf in Kraft treten, wenn wirkliche Organerkrankungen oder dringender Ver-

da c h t auf solche vorliegen, wo die Kurmittel n u r günstig auf einen kranken Körper einwirken sollen und ihre Wirkung störende Einflüsse g ä n z l i c h fern gehalten werden müssen. Ein krankes oder geschwächtes Organ reagirt bekanntlich auf jede Schädlichkeit viel feiner als ein gesundes. Bei Leuten mit Fettherz, Krankheiten der Athemwege, der Verdauungsorgane, nervösen Erscheinungen, Hirncongestionen, vielerlei Frauenkrankheiten etc. etc., wie wir sie sogleich besprechen werden, kann ein einziger Fehler, je nach dem Fall, ein zu kühles Bad, eine zu starke oder zu heisse Douche, ein krasser Verstoss gegen die Diät, eine heftige Gemüthsbewegung, unrecht angewandte Massage, ganz abgesehen von manchmal wochenlang durchgeführten falschen Massnahmen, den g a n z e n K u r - erfolg in F r a g e s t e l l e n . Dann ist der Patient oft geneigt, nicht dem eigenen Leichtsinn, sondern den Kurmitteln allein die Schuld zu geben und so kommt es, dass der Arzt öfters erst von Patienten consultirt wird, wenn sie schon fast am Ende ihrer vorgesetzten Kurzeit angekommen und mit dem Erfolge unzufrieden sind.

Auf die Frage: Wie haben Sie denn die Kur bisher gebraucht? erhält man mitunter ähnliche Antworten wie die folgende: „Herr Doktor, ich habe nach meiner Ankunft einen Herrn kennen gelernt, der schon öfter zur Kur hier war und mit dem Erfolge stets sehr zufrieden ist. Der Herr leidet wie ich an Verdauungsbeschwerden und rieth mir, die Kur ebenso zu gebrauchen wie er selbst. Ich habe

es nun seit 14 Tagen gerade so gemacht, fühle mich aber schlechter als im Beginn der Kur, und glaube daher, die Kurmittel sind nicht für meinen Zustand geeignet. Warum habe ich keinen Erfolg?“ Solches unüberlegte und, man verzeihe den Ausdruck, gedankenlose Nachahmen beim Kurgebrauch kommt nicht gerade selten vor, und die Aufklärung der daraus entstehenden Misserfolge ist meist leicht zu geben. Häufig liegt sie darin, dass der Laie in medicinischen Dingen fast stets von der für ihn selbst am bemerkbarsten Erscheinung und der vermeintlichen Stelle ihres Ausgangspunktes direkt auf die Art des Leidens schliessen zu dürfen glaubt. So wird z. B. der Herzleidende oft die ihn bei stärkeren Bewegungen belästigenden Athembeschwerden auf eine Lungenaffektion zurückführen und nicht selten steckt hinter einem vermeintlichen Rheumatismus eine ganz andere Ursache.

Was Patienten öfter mit Magenbeschwerden bezeichnen, findet sich nicht nur bei den verschiedensten Erkrankungen des Magens selbst und der oberen Darmabschnitte, sondern häufig auch als Begleiterscheinung anderer Leiden, bei Erkrankungen der Leber, ferner als Reflexerscheinung bei Erkrankungen der Gebärmutter, bei Bleichsucht, Blutarmuth, nervösen Leiden, (Hysterie, nerv. Dyspepsie etc.) und ist sofort ersichtlich, dass die Behandlung je nachdem diese Beschwerden hervorruhenden Grundleiden meist eine verschiedene sein muss. So ähnlich auch die Krank-

heitserscheinungen bei einzelnen Zuständen sein können, so grundverschieden ist oft ihr Wesen und die Art ihrer Entstehung, sowie der Weg zu ihrer Heilung.

Diese Einsicht kommt aber nicht selten zu spät, und die Folge ist, dass der Kranke oft nicht den Erfolg hat, den er bei für seinen Zustand und seine Individualität richtig bemessener Anwendung der Kurmittel hätte finden können. „Eines schickt sich eben nicht für Alle.“

Ganz abgesehen aber von der je nach Art, Gabe und Verbindung miteinander vielseitigen Wirkung aller beim Kurgebrauch direkt in Betracht kommenden Faktoren, zu welchen wir nicht allein die wechselnde Form der Trink- und Badekur mit ihren Douchen u. s. w., sondern auch die unsere Kurmittel oft kräftigst unterstützenden mechanischen Heilmethoden zu zählen haben, muss stets eine entsprechend regulirte Lebensweise und Diät mit ihnen zusammenwirken, um den rechten Erfolg zu sichern.

In der nun folgenden Reihe von Affektionen, welche je nach Art und Grad durch rationellen Kurgebrauch vollständige Heilung oder nur bedeutende Besserung finden können, hat Verfasser, um auch dem Laien einen allgemeinen Begriff der hierher gehörigen krankhaften Zustände zu geben, deren Wesen oder Hupterscheinungen kurz berührt und zum Schluss des Schriftchens darauf hingewiesen, welche Verhältnisse die hiesige Kur ganz verbieten.

Den Frauenkrankheiten ist ihrer Eigenartigkeit und des guten Erfolges wegen, den viele derselben hier zu erwarten haben, noch eine etwas eingehendere Erwähnung geworden, und sind sie auch als besondere Krankheitsgruppe in der Reihe angeführt.

Anzeigen für den Kurgebrauch in Bad Kissingen.

1. Krankheiten der Unterleibsorgane.

a) Chronischer Magenkatarrh.

Hervorragend bei dieser Erkrankung, gegen welche sich von jeher unsere Kurmittel glänzend bewährt haben, treten die Erscheinungen der gestörten Verdauung (Dyspepsie) zu Tage als Folgezustand einer in Bezug auf Qualität (Salzsäuremangel) und Quantität mangelhaften Production des Magensaftes. Die Folge dieser abnormen Beschaffenheit des Magensaftes ist ungenügende Lösung gewisser Nahrungsmittel, zu langer Aufenthalt derselben im Magen, Zersetzung und Bildung von Gährungsprodukten, welche einen günstigen Boden für die Entwicklung der im Erbrochenen aus chronisch-katarrhalisch erkrankten Mägen leicht nachweisbaren niederen pflanzlichen Organismen darstellen (Sarcina, Hefenpilz.) Daher die Empfindlichkeit des stets

abnormen chemischen und mechanischen Reizen ausgesetzten Organes, das Gefühl von Druck und Völle nach dem Essen, Aufstossen, morgendliches Erbrechen (sog. Wasserkolk), Verlangen nach pikanten Speisen, Stuhlverstopfung, mitunter auch Durchfall, Störungen des Allgemeinbefindens etc., welche mitunter zu hochgradiger psychischer Depression, sowie zur atrophirenden Form des Catarrhs führen können.

Je nach dem Stadium des Magenkatarrhs und den Veränderungen der Schleimhaut des Organs wird sich der Kurerfolg bemessen. Stets besteht mehr oder weniger Mangel an Salzsäure. Unsere Quellen regen, wie wir gesehen haben, eine lebhafte Sekretion des Magensaftes an, auch gehen alle Erfahrungen dahin, dass sich aus der im Magen gebildeten Milchsäure und dem Kochsalz der wichtigste Bestandtheil des Magensaftes — die Salzsäure — bildet. (Siehe auch Seite 25.)

b) **Magenerweiterung.**

Schmerz, Gefühl von Druck und Schwere in der Magengegend und im Unterleib findet sich wie bei anderen Magenleiden auch hier. Der Appetit ist sehr veränderlich. Durch die Magenerweiterung stets begleitenden Verdauungsstörungen findet sich beinahe immer massenhaftes Aufstossen, öfters Erbrechen und Stuhlverstopfung. Die ausgebrochenen Massen bieten werthvolle Anhaltspunkte für die Diagnose. Den sichersten Aufschluss über den Grad der Er-

weiterung gibt die Magensonde in Verbindung mit der Perkussion und Palpation.

Die Formen der Magenerweiterung, welche uns speciell hier interessiren, beruhen auf Ursachen, wie Ueberladung des Magens, hastiges Essen, Störungen der spec. Magenthätigkeit, besonders des Chemismus. Es ist dies vorwiegend die mit sehr starker Salzsäurebildung einhergehende sogenannte Hypersecretion, bei welcher, wie Riegel hervorgehoben hat, die eiweissartigen Körper sowie Fleisch sehr schnell, die stärkemehlhaltigen sehr langsam gelöst werden und lange im Magen liegen bleiben.

Es sei mir hier gestattet, noch einige Worte über die Magensonde beizufügen, welche gerade bei der Behandlung dieses Leidens eine Hauptrolle spielt. Die Magensonde resp. der Magenschlauch dient uns in Verbindung mit einem Heberapparat (Magenpumpe), wie schon früher erwähnt, zu den Magenausspülungen. Durch diese Ausspülungen sind wir in der Lage, Gährungsprodukte, abnorme Verdauungsflüssigkeiten des erweiterten Magens, welche die Schleimhaut fortwährend reizen und den meist dabei vorhandenen Katarrh unterhalten, ferner unverdaute, bei der geschwächten Verdauungs- und Contraktionsfähigkeit im Magen lange verweilende Speisereste auf sehr einfache, schmerzlose Weise zu entfernen. Hiedurch kann die kranke Magenschleimhaut der heilbringenden Einwirkung geeigneter Mineralwässer zugänglicher gemacht, sowie dem erweiterten Organ nach Entfernung seines ab-

normen Inhalts die Zusammenziehung erleichtert, und allmählich unter Einhalten bestimmter Diät in Verbindung mit kleinen Gaben unserer Trinkquellen, event. Elektrizität, Massage die Rückbildung angebahnt werden.

Die Magensonde dient uns ferner dazu, die chemischen Verhältnisse der Magenabsonderung zu prüfen. Mittels des Magenschlauchs können wir uns jederzeit kleine Proben des Magensaftes verschaffen und mit Hilfe verschiedener Reagentien und Farbstoffe prüfen, ob das Sekret die für eine normale Verdauung nöthigen Bestandtheile (Salzsäure, Pepsin) in genügender Menge enthält oder ob abnorme, eine krankhafte Magenverdauung anzeigende Verhältnisse bestehen.

c) Chronischer Darmkatarrh.

Anormale Stuhlgänge, bestehend in Wechsel von Durchfall und Verstopfung, die Excremente zeigen schleimig-eiterige oder gallertige Bestandtheile, es besteht Druck und unbehagliches Gefühl im Unterleib, starke Gasentwicklung. Bei längerem Leiden gesellt sich Abmagerung und melancholische Stimmung dazu. Bei Kindern zeigt sich oft starke Auftreibung des Unterleibs. Auch die nach langwierigen Darmkatarrhen sich manchmal entwickelnden Schwächezustände der Schliessmuskulatur des Mastdarms, wobei die Patienten bei normaler Konsistenz des Stuhles sehr häufig auch des Nachts genöthigt werden, das Closet aufzusuchen, passen

hierher. Bei solchen Patienten leisten mitunter Douchen neben entsprechender Trinkkur ganz ausgezeichnete Dienste.

d) **Unterleibsplethora und Hämorrhoiden,**

beide oft vereint vorkommend. Druck und Völlegefühl im Unterleib, Schwindel, Herzklopfen, Jucken am Damm, Stuhlverstopfung. Es entstehen Blutknoten, welche zeitweise beim Stuhlgang platzen (Hämorrhoidalblutung), mit dem Stuhl entleeren sich öfters schleimig-blutige Massen. Diese Zustände bilden sich meist bei solchen Leuten allmählich heraus, welche bei wenig körperlicher Bewegung von reichlich stickstoffhaltiger Kost leben unter gleichzeitigem Genusse starker spirituöser Getränke.

Selbstverständlich nach der angeführten Wirkung unserer Trinkquellen und des Bitterwassers gehört in diese Reihe auch die

e) **Chronische Stuhlverstopfung,**

wenn sie hervorgerufen ist durch die hierher gehörigen Störungen der Magenfunktionen, lähmungsartige Zustände der Darmmuskulatur, mangelhafte Peristaltik, wie sie entstehen nach langwierigen Darmkatarrhen, in Folge Gebrauchs starker Abführmittel, bei sitzender Lebensweise etc. Auch die nach Blinddarmentzündung entstandenen Störungen und Exudate

bilden für die hiesigen Kurmittel ein sehr günstiges Objekt.

f) Leberschwellung.

Vergrösserung der Leber und Empfindlichkeit der Lebergegend, Druckgefühl in der rechten Seite besonders unter dem Rippenbogen. Sie ist gewöhnlich Stauungserscheinung, entwickelt sich oft im Gefolge von anderen Leiden, bei Missverhältnissen zwischen Nahrungsaufnahme und Muskelthätigkeit. Mit der Leberschwellung einher gehen gewöhnlich Störungen der Verdauung und Gallenabsonderung, Gallensteinbildung. Während die durch unzweckmässige Diät und Lebensweise entstandene Leberschwellung hier heilbar ist, findet dieselbe, als Folgeerscheinung von organischen Herz- und Lungenleiden entstanden, höchstens sehr vorübergehende Besserung.

g) Gallenstein, Katarrh der Gallenblase.

Kleine Steine machen oft keine Beschwerden. Zeitweise treten bei grösseren cardialgische Anfälle (krampfhaftes Schmerzen in der Magengegend) auf, mit Gelbfärbung des Gesichts und Erbrechen, wenn die Steine durch die Gallenwege treten.

Die Katarrhe der Gallenblase sind häufig Folge von Magendarmkatarrhen. Der Katarrh der Darmschleimhaut pflanzt sich auf die Gallenwege fort, verengt dieselben und bildet Hindernisse für den Gallenabfluss. Mitunter entsteht auch der Katarrh

in Folge des Reizes schon vorhandener Gallensteine, manchmal umgekehrt Steinbildung in Folge der durch Verengerung der Gallenwege hervorgerufenen Gallenstauung.

h) **Fettleber.**

Geringe Fettablagerung macht keine besonderen Erscheinungen, erheblichere zeigt Vergrösserung der Leber ohne Empfindlichkeit. Der Leberrand ist glatt. Sie passt hierher, wenn sie Folge von Uebermass in der Nahrungsaufnahme, reichlichem Alkoholgenusse ist, — die bei Tuberkulose sich entwickelnde Fettleber bildet natürlich kein Heilobjekt für unsere Kurmittel.

i) **Bandwurmleiden.**

Jedes Jahr finden sich hier Leute mit veralteten Bandwurmleiden ein. Sie haben meist schon mehrere Kuren mit den gewöhnlichen Bandwurmmitteln gebraucht, sind häufig durch heroische Mittel stark mitgenommen worden. Doch, so berichten sie, ist nie der Kopf mit dem Wurm abgegangen, und es haben sich wieder Bandwurmglieder im Stuhlgang gezeigt. Gebrauchen solche Patienten einige Zeit die Trinkkur mit gewissem Regime und wird dann eines der hier sehr gut bereiteten Bandwurmmittel in angemessener Dosis verabreicht, so geht der Wurm mit Kopf ab und zwar mit fast unfehlbarer Sicherheit, ohne üble Nachwirkung. Offenbar sind es die Salze in unseren Quellen,

welche eine den Wurm krank machende und beunruhigende Wirkung ausüben und behaupten auch öfter die Patienten, nach dem Trinken vermehrte stürmische Bewegungen des Parasiten zu verspüren. Manchmal genügt eine alleinige Trinkkur bei bestimmtem diätetischen Verhalten zur vollständigen Heilung.

k) Chronischer Blasenkatarrh, Hypertrophie der Prostata (Vorsteherdrüse).

Es gehören hierher solche Fälle, bei denen der Reizzustand der Blase gering, das Sekret mehr schleimig geworden ist, und nicht mehr viel Eiterkörperchen enthält, wo Darmkatarrh mit gleichzeitiger habitueller Stuhlverstopfung den Blasenkatarrh begleiten. Es kommen hierbei neben entsprechender Trinkkur und Bädern Ausspülungen mit lauem Mineralwasser manchmal vortheilhaft zur Anwendung.

Bei Hypertrophie der Prostata (Vorsteherdrüse) leisten die hiesigen Quellen insofern Günstiges, als durch Regulirung des Stuhlgangs die localen entzündlichen Erscheinungen, Harnverhaltung, welche durch die oft vorhandenen Kothstauungen gesteigert werden, meist bedeutende Besserung erfahren. Unterstützt wird die Trinkkur sehr wirksam durch eine geeignete Badekur.

l) Nieren- und Blasensteine

werden bei der diuretischen Wirkung unserer Trinkquellen nicht selten bei den Trinkkuren in grosser

Zahl ausgeschwemmt, doch hat Kissingen bei diesem Leiden zu viele mächtige und wirksame Rivalen, und wird im Allgemeinen weniger von solchen Patienten aufgesucht.

2. Nervenleiden.

Zum Verständniss der Wirkung unserer Mineralbäder, welche allein oder mit der Trinkkur in Verbindung bei einzelnen in diese Gruppe gehörigen Erkrankungen, besonders der Hypochondrie und Hysterie, eine bedeutende Rolle spielen, mag wohl eine kurze Erklärung für den Laien am Platze sein. Die Nerven, welche gleichsam die elektrischen Leitungsschnüre für alle unsere körperlichen Funktionen bilden, bedürfen zu ihrer Thätigkeit nicht allein der stetigen Beeinflussung ihrer Centralorgane, nämlich des Gehirns und Rückenmarks, sondern es können, wie die Physiologie bewiesen, die Erfahrung gezeigt hat, die Centralorgane auch durch die peripherisch gelegenen Nerven beeinflusst werden. Diese Wechselwirkung des Nervensystems dient uns häufig als Basis der Behandlung nervöser Leiden. Wir können durch reizende Mineralbäder, Douchen und sonstige Badeproceduren, wie Abreibungen etc., welche auf das ganze Hautnervensystem Reize ausüben, auch die Funktionen der Centralorgane beeinflussen. Wirken nun derartige Reize in zweckentsprechender Form längere Zeit hindurch ein, wo mangelhafte Energie der Funktionen der Central-

organe besteht, so ist sofort ersichtlich, dass hiedurch auch diese Systeme gleich dem Muskel, der häufig in Anwendung gezogen wird, eine Kräftigung erfahren und allmählig zu normaleren Funktionen zurückgeführt werden können.

a) **Hysterie.**

Sie entwickelt sich stets langsam, vorwiegend beim weiblichen Geschlecht zwischen dem 15.—25. Jahre. Ihre Hapterscheinungen sind Willensschwäche und ausserordentliche Reizbarkeit. In ihrem Gefolge beobachtet man aber unzählige nervöse Erscheinungen — Neuralgien, Krämpfe, Anästhesien, Lähmungen etc. Die hiesigen Trinkquellen wirken besonders durch Regulirung der die Hysterie meist begleitenden Verdauungsstörungen, die Bäder durch ihren günstigen Einfluss auf den Gesamtzustand und auf einzelne Symptome. Es scheint bei ihrem Gebrauche neben der eingangs erwähnten Erregung des Nervensystems, ihr Einfluss auf den Blutkreislauf und die Körpertemperatur in Frage zu kommen. Die Wirkung der Kurmittel bei den häufig die Hysterie veranlassenden Erkrankungen der weiblichen Genitalien werden wir bei den Frauenkrankheiten näher besprechen.

b) **Hypochondrie.**

Abnorme Geistesrichtung in Folge steter auf die körperlichen Funktionen gerichteter, ängstlicher Spannung. Hiedurch abnorme Sensationen mit oft

schlimmer Deutung geringer Störungen des Allgemeinbefindens, Furcht vor schwerer Erkrankung. Ihre Ursachen bilden häufig Verdauungsstörungen. Die Wirkung der Kurmittel ist ähnlich wie bei der Hysterie.

c) **Habituelle Congestionen zum Gehirn**
(Blutandrang zum Kopf)

wie sie öfters in Folge von Leberschwellung und chronischer Stuhlverstopfung entstehen und auf Stauungen im venösen Kreislauf zurückzuführen sind. So gut diese Congestionen beim Gebrauch der hiesigen Kurmittel durch Heilung des Grundleidens beeinflusst werden können, so fordert die Anwendung der Quellen doch gewisse Vorsicht und Ueberwachung. Besonders ist dies der Fall bei solchen Leuten, bei welchen Disposition zu Schlagfluss, sei es durch Familienanlage, sei es durch den sogenannten apopl. Habitus nicht ausgeschlossen ist.

d) **Ischias** (Hüftweh).

Sitz des Schmerzes ist der Nervus ischiadicus (Hüftnerv), meist aber nur ein Ast desselben. Der Schmerz, welcher mitunter ausserordentlich heftig, blitzartig, reissend ist, strahlt gewöhnlich vom Gesäss aus bis zur Wade herab, seltener zeigt er sich an der äusseren Seite des Unterschenkels bis zum Knöchel und äusseren Fussrand. In sehr seltenen Fällen wurde er in der Fusssohle allein beobachtet.

Der Schmerz setzt fast nie ganz aus, Paroxysmen wechseln mit weniger schmerzhaften Pausen. Die hierher gehörigen Fälle beruhen auf habitueller Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Erkältung, und wirken hierbei die hiesigen Kurmittel durch Regelung des Stuhls, bei rheumatischer Ischias durch ihre den Stoffwechsel und die Resorption von Exsudaten anregende Wirkung, Erhöhung der Hautthätigkeit etc.

e) **Migraine** (halbseitiger Kopfschmerz).

Dieselbe findet sich bei beiden Geschlechtern, hauptsächlich jedoch bei hysterischen und nervösen, blutarmen Frauen, und tritt meist zur Zeit der Periode ein. Auch durch Gemüthsbewegungen und geistige Anstrengungen kann sie hervorgerufen werden.

Nach der Auffassung Eulenburgs beruht die Migraine auf Reizung sensibler Gehirnnerven durch örtliche Circulationsanomalien ohne Rücksicht auf ihren speciellen Entstehungsmodus. Durch experimentelle Untersuchungen wurde festgestellt, dass sowohl örtliche Anämie wie auch Hyperämie in ihrer Wirkung auf die Nervenelemente des Gehirns vielfach übereinstimmen. Für diese Auffassung Eulenburgs spricht besonders auch der Umstand, dass bei Frauen die Migraine, wie schon erwähnt, besonders häufig zur Zeit der Menstruation eintritt und oft mit den Wechsel-Jahren schwindet. Es empfiehlt sich daher eine Kur hierselbst in solchen Fällen,

bei welchen die Annahme nahe liegt, dass gestörte Circulation in den Unterleibsorganen, (Stuhlverstopfung, Haemorrhoiden) oder Schwächestände (Anämie, Chlorose) in Folge gestörter Verdauung, ferner gewisse später anzuführende Menstruationsstörungen als ursächliche Momente mitwirken.

f) **Nervöse Dyspepsie, Neurasthenia gastrica.**

Bei der nervösen Dyspepsie handelt es sich nach neueren Anschauungen um eine erhöhte Reizbarkeit der Magennerven. Oft sind heftige Gemüthsbewegungen, Sorgen, geistige Ueberarbeitung, geschlechtliche Excesse vorangegangen. Man findet auch mit ihr vereint meist andere Nervenleiden. Hypochondrie, Hysterie, Geisteskrankheiten, allgemeine Nervosität, sowie Anomalien der Blutbeschaffenheit disponiren dazu, und geht das Leiden auch meist einher mit während und ausser der Verdauung sich einstellenden reflektorischen Erscheinungen im Gefäss- und Nerven-System. Es finden sich neben den bei anderen Magenleiden vorkommenden Erscheinungen Druck- und Völlegefühl nach der Mahlzeit, Aufstossen von Gasen, Stuhlverstopfung, wenig Appetit, oft Kopfschmerz, Herzklopfen, Schwindel etc. Dabei ist die Zunge meist nicht belegt, im Gegensatz zum chronischen Magenkatarrh, bei welchem diese Erscheinung selten ganz fehlt. Sehr werthvoll für die Diagnose ist die Untersuchung des Magensekretes während der Verdau-

ungszeit. Die Behandlung muss sich, ausser dass man versucht, die locale Reizbarkeit herab zu setzen, auch gegen ein eventuell bestehendes Grundleiden richten. Wir müssen darnach trachten, vorhandene Constitutionsanomalien zu verbessern, krankhafte Störungen im Gesamtnervensystem zu heben, unzweckmässige Lebensweise zu regeln. Hiezu bieten uns die Kurmittel reichlich Gelegenheit, wie auch Ewald speciell empfiehlt: Landaufenthalt, gute Luft, veränderte Umgebung, eisenhaltige Kochsalzwässer und Moorbäder etc. Ebenso leistet Elektrizität in manchen Fällen gute Dienste.

Wir reihen hier noch solche Zustände ein, welche in Folge von Ueberreizung des den Genitalien vorstehenden Nervenapparates, durch Säfteverluste entstanden sind. Bei diesen Zuständen, welche sich gewöhnlich durch allgemeine Schwäche, Darniederliegen aller vegetativen Funktionen, schlechte Verdauung, Stuhlverstopfung, geistige Stumpfheit äussern, leisten die hiesigen Kurmittel (Trink- und Badekur) meist vortreffliche Dienste.

3. Krankheiten der Athmungs- und Brust-Organe.

a) Chronischer Katarrh des Rachens.

Er charakterisirt sich durch dicken, schleimigen, zähen Belag im Rachengewölbe namentlich auf der hinteren Zungenhälfte, den Mandeln, welcher be-

sonders nach dem morgendlichen Erwachen zu häufigem Räuspern nöthigt, öfters mit Schwerhörigkeit einhergeht und zuweilen mit starkem Brechreiz verbunden ist. Der Katarrh geht leicht vom Rachen auf den Kehlkopf und die Bronchien über.

b) **Chronische Katarrhe der Nase, des Kehlkopfs, der Bronchien — Lungenemphysem.**

Bei den chronischen Katarrhen des Kehlkopfs und der Bronchien leisten neben einer geeigneten Trinkkur (je nach den vorhandenen Begleiterscheinungen Rakoczy oder Maxbrunnen, Molke, eventuell auch Bockleter Stahlwasser) besonders die Inhalationen zerstäubter Soole, ferner der Aufenthalt am Gradirwerk gute Dienste. Durch die Sooleinhalationen wird die Schwellung der Bronchialschleimhaut fast stets schnell gemindert, und unmittelbar nach den Einathmungen folgt meist copiose Expektion wässrigen Schleimes mit dem Gefühl der Erleichterung.

Beim Emphysem kommen neben den Trinkkuren die Inhalationen von Soole, comprimierter Luft, Ausathmungen in verdünnte Luft mittelst verschiedener Apparate (auch pneumatische Glocke) zur Anwendung. Es werden besonders durch diese letztgenannte Behandlung nicht nur die das Emphysem begleitenden, asthmatischen Beschwerden sehr gemindert, sondern auch Heilungsfälle geringerer Grade von Emphysem wurden konstatirt. Die Erfolge sind der hiedurch hervorgerufenen Lungengymnastik zuzuschreiben, sowie auch der gleichzeitigen Ent-

lastung des Lungenkreislaufs durch die Trinkkur. Bei chronischen hartnäckigen Katarrhen der Nase mit starker Schwellung der Schleimhaut finden die Nasendouche mit lauer Soole, ferner Sooleinhalationen ebenfalls dankbare Anwendung.

c) **Pleuritische Exsudatreste**

besonders flüssiger Natur, bei denen die Entzündungserscheinung, das Fieber, geschwunden ist, und das Allgemeinbefinden eine Kur erlaubt. Günstige Beobachtungen an der Greifswalder Klinik bei Verabreichung von Kochsalzlösungen gegen Pleuritis exsudativa (Brit. med. Journal 1883, II, Heilung der Pl. exsud. mit Kochsalzlösungen von J. Robinson) fordern umsomehr zum inneren Gebrauch unserer eisenhaltigen Kochsalzquellen in hartnäckigen Fällen auf, als die mit dem Exsudat einhergehende Schwächung und Blutarmuth ein zugleich die Ernährung hebendes Verfahren verlangt und ausserdem noch die hiesigen Bäder, wie allgemein anerkannt, vorzügliche Resorptionsmittel darstellen.

d) **Fettherz, allgemeine Fettsucht, Entfettungskur.**

Das Fettherz, bei welchem Leiden das Herz in seiner Peripherie durch Ablagerung von Fettmassen zuweilen förmlich eingekapselt erscheint und durch Eindringen des Fettes zwischen seine Muskelbündel und dem daraus entstehenden Muskelschwund nicht nur in seiner freien Bewegung gehemmt werden, sondern auch in seiner Contraktionsenergie bedeu-

tende Schwächung erfahren kann, findet sich meist mit allgemeiner Fettleibigkeit vereint. Besonders disponiren hiezu Leute, welche gewohnt sind, neben geringer Körper-Bewegung reichlichem Genuss von Spirituosen zu huldigen.

Die äusseren Erscheinungen, welche das Leiden mit sich bringt, sind manchmal unbedeutende, oft auch sehr auffällige. Im Beginne zeigen sich meist nur Unregelmässigkeiten des Pulses, Schwäche und Aussetzen desselben, öfters jedoch leiden die Kranken an Anfällen von Kurzathmigkeit, Athemnoth, Schwindel, welche Erscheinungen besonders bei stärkerer Muskelthätigkeit hervortreten. Auch sogenannte Herzkrämpfe, Ohnmachten kommen nicht selten vor, welche sich daher erklären, dass dem Herzen zeitweise die Kraft versagt, dem Gehirne die nöthige Blutmenge zuzuführen. Bezüglich der Behandlung diene Folgendes zu allgemeiner Orientirung:

Bad Kissingen wird von jeher viel besucht von Leuten, welche an Fettherz und allgemeiner Fettsucht leiden. Durch Trinkkuren und Bäder in Verbindung mit entsprechender Diät, reichlicher Bewegung wurden und werden noch stets sehr schöne Erfolge erzielt. Nachdem Professor Oertel, der Erfinder der Oertelkur (fälschlich genannt Schweningerkur), im Auftrage der königl. Staatsregierung 1886 die hiesigen Terrainverhältnisse kennen gelernt und sich dahin ausgesprochen hatte, dass das Terrain um Bad Kissingen sich sehr

gut zur Durchführung seiner Methode eigne, wurden die Höhenverhältnisse genauen Messungen unterzogen, abgesteckt und eine Höhenkarte angefertigt, um unseren Kurort auch in die Reihe der Terrainkurorte aufzunehmen. Die Oertelkur bezweckt:

- 1) Kräftigung des Herzmuskels,
- 2) Erhaltung der normalen Zusammensetzung des Blutes,
- 3) Regulirung der Flüssigkeitsmenge im Körper,
- 4) Verhinderung und Abnahme des Fettansatzes.

Sie beruht auf Verminderung der Flüssigkeitszufuhr, Abgabe von Wasser durch Bewegung (methodisches Bergsteigen) mit gleichzeitiger Kräftigung des Herzmuskels, Transpiration, sowie auf einer bestimmten Diät. Man kann also jetzt hier auch nach dieser Methode entfettet werden. Letztere hat viele Anhänger, aber auch manche Gegner, erfordert eine genaue Auswahl der Fälle, sowie sorgfältige Ueberwachung der Schwankungen im Haushalt des Organismus. Unter diesen Voraussetzungen und mit Vorsicht angewendet, leistet die Methode oft vorzügliche Dienste. Auch lässt sich dieselbe, wie Verfasser öfter erfahren hat, in geeigneten Fällen sehr zweckmässig und wirksam durch Verbindung mit hiesigen Kurmitteln modificiren.

e) Stauungserscheinungen in Folge von leichteren Klappenfehlern.

Obgleich natürlich von Heilung alter Klappenfehler keine Rede sein kann, so bringt doch

eine rationelle Kur bei vielen Fällen insofern grosse Erleichterung, als durch Regulirung des Stuhls und Beförderung der Diurese bei vorsichtiger Verbindung mit Soolbädern bessere Circulation geschaffen, die Arbeit des Herzmuskels erleichtert, asthmatische Beschwerden gelindert werden können. Auch hier bietet sich oft Gelegenheit, bei relativ intakter Herzkraft und Ausschluss bestimmter, eine Gegenanzeige gebender anatomischer Verhältnisse des Organs die Oertel'schen Lehren erfolgreich zu verwerthen.

4. Frauenkrankheiten.

Ein sehr geeignetes Feld für die Anwendung der hiesigen Kurmittel bietet sich auf dem Gebiete der Frauenkrankheiten, und alljährlich mehren sich hier bestimmte in die Klasse gehörige Fälle, um theils Heilung, theils bedeutende Besserung zu finden. Bevor ich mich aber zur Aufzählung der für Kissingen passenden Fälle wende, sei es erlaubt, einige wenige erläuternde Worte für den Laien vorzuschicken.

Die Erkrankungen des weiblichen Genitalapparates haben sich erst in den letzten Jahrzehnten durch exakte Untersuchungen über das Wesen derselben im Anschluss mit der Vervollkommnung der Mikroskopie und ihre Behandlung durch Verbesserung und Neuerstehung von Instrumenten in Verbindung mit den wunderbaren Wirkungen der Antiseptik zu einem umfangreichen, in Bezug auf die Heilerfolge

höchst dankbaren Specialstudium gestaltet. Ich hebe hier nur die epoche-machenden, früher mit ausserordentlicher Gefahr verbundenen, jetzt meist mit glücklichem Erfolg ausgeführten gewaltigen operativen Eingriffe, wie die Exstirpation der Ovarien-geschwülste, Geschwülste der Gebärmutter etc. hervor. Trotzdem gibt es in diesem Specialfache Erkrankungen, bei denen oft die Kunst in Verbindung mit unserem reichen Arzneischatz nur wenig vermag, welche von Seite der Patienten und des Arztes gleich viele Geduld erfordern und oft lange Zeit brauchen, bis es gelingt, dieselben auf das Normalverhältniss zurückzuführen oder nicht selten nur einen erträglichen Zustand zu schaffen. Ich meine hiermit solche Erkrankungen, bei denen operative Eingriffe nicht möglich oder letztere durch die Gefahr und die Consequenzen, welche sie mit sich bringen, nicht gerechtfertigt sind, welche Leiden aber, wenn sie auch nicht direkte Lebensgefahr bedingen, dennoch im Stande sind, das Dasein der Frauen zu einem quallvollen zu gestalten, ihnen den Lebensgenuss im höchsten Grade zu verkümmern, die Bestimmung des Weibes zur Fortpflanzung mitunter aufzuheben.

Indem ich es unterlasse, alle diese Erkrankungen aufzuzählen, was keinen Zweck hätte, wende ich mich nur zur Besprechung derer, bei welchen wir mit unseren Kurmitteln, wie die Physiologie erklärt und die Erfahrung gezeigt, oft gute Erfolge zu erzielen im Stande sind.

Die Frauenkrankheiten, welche hier durch rationelle Kuren erfolgreich behandelt werden können, sind theils solche, welche im Wochenbette, nach Aborten, septischer Infektion etc. entstanden, mehr chronisch-entzündlicher Natur sind, theils solche, die auf fehlerhafter Blutbeschaffenheit (Chlorose, Scrophulose, Anämie) unzweckmässiger Lebensweise, Schwächezuständen beruhen.

Zu den sehr häufig im Wochenbette, auch nach operativen Eingriffen entstehenden Leiden gehören die chronische Metritis, die entzündlichen Exsudate und Infiltrate in der Umgebung der Gebärmutter und Scheide (chronische Peri- und Parametritis). Diese Erkrankungen rufen mitunter Verlöthungen der Organe des kleinen Beckens mit der Gebärmutter und ihren Anhängen hervor, geben später zu Blutungen in die Beckenhöhle (Haematocele) sowie zu sonstigen krankhaften Veränderungen Veranlassung und nehmen überhaupt meist einen sehr langsamen Verlauf. Durch fehlerhafte Säftemischung und Lebensweise oder auch eines der obengenannten Veranlassungsmomente entstehen oft die Katarrhe der Schleimhaut der Gebärmutter und Scheide (Endometritis, Leukorrhoe, weisser Fluss), welche secundär ebenfalls den Gebärmutterkörper in den Krankheitsprocess mit hineinziehend, das Bild der chronischen Metritis (entzündlichen Vergrösserung der Gebärmutter) hervorzurufen im Stande sind. Letztere ist, obgleich sie Scanzoni überhaupt nie vollständig heilen sah

und dieselbe jeder Behandlung oft energisch trotz, nämlich in Beziehung auf vollständige Rückbildung, dennoch ein relativ günstiges Objekt für unsere Kurmittel. Ihre lästigen Begleiterscheinungen nämlich, z. B. die oft vorhandenen Unregelmässigkeiten der Stuhlentleerung, welche durch Anhäufung von Kothmassen neue Reize erzeugen, die Entzündung steigern, und schliesslich hysterische Erscheinungen, Blutungen, auch zuweilen Uebergang der Entzündung auf das Bauchfell hervorrufen, können gehoben, die Rückbildung durch entsprechende Badeproceduren (hydropathische Umschläge, Douchen) in Verbindung mit zeitweisen Scarificationen häufig angebahnt werden, so dass das Leiden weniger fühlbar wird, obgleich es, wenn auch in geringerem Grade fortbesteht.

Zu den für die Anwendung unserer Kurmittel geeigneten Zuständen gehören ferner einzelne Anomalien der Menstruation, wie das Ausbleiben der Regel (Amenorrhoe), die zu starke Regel (Menorrhagie), die mit heftigen Schmerzen einhergehende Regel (Dysmenorrhoe) unter bestimmten Veranlassungsmomenten.

Das vollständige Ausbleiben der Menstruation (Amenorrhoe), d. h. wenn dieselbe nie vorhanden war und auch überhaupt in der geschlechtlichen Periode nie eintritt, beruht gewöhnlich auf mangelhafter Entwicklung der Genitalien oder gänzlichem Mangel einzelner Theile derselben, und bilden natürlich solche Fälle kein Heilobjekt für Brunnen-

und Badekuren. Die für den Gebrauch unserer Kurmittel geeigneten Fälle basiren auf allgemeinen Ernährungsstörungen, wie sie obengenannte Anomalien der Blutbeschaffenheit mit sich bringen oder auf mangelhaftem Blutzufluss zu diesen Organen und daraus entstehender Funktionsstörung derselben. Eine weitere Form des Ausbleibens der Regel, welche hier öfter zu beseitigen ist, bildet die, welche häufig in Folge excessiver Fettleibigkeit entsteht. Denn wie wir gesehen, ist Letztere eine Anzeige für die Kissinger Kurmittel.

Der zu starke Blutverlust bei der monatlichen Regel (Menorrhagie), bei welchem indess der Blutfluss seine gewohnten Pausen einhält, ist geeignet für eine hiesige Kur, wenn er als Folge von Schwächezuständen z. B. nach schweren Erkrankungen mit Darniederliegen der Ernährung entstand, und wie er auch manchmal bei Frauen eintritt, welche lange gestillt haben. Ausserdem kommt die Menorrhagie ebenfalls wie die Amenorrhoe bei starker Fettleibigkeit vor, meist jedoch bei chronischem Gebärmutterkatarrh, chronischer Metritis etc., ferner bei Blutstauungen in den Beckengefässen, und kann dann in geeigneten Fällen durch Beseitigung der Grundursachen hier gehoben werden.

Von den als schmerzhaft e Regel (Dysmenorrhoe) bezeichneten Beschwerden, welchen die verschiedensten Ursachen zu Grunde liegen können, und die in gewissen Formen ein sehr hartnäckiges

Uebel darstellen, sind für eine erfolgreiche Kur viele Fälle geeignet, welche man als congestive Dysmenorrhoe ansprechen muss, d. h. wo bestimmte chronisch-entzündliche Zustände der Gebärmutter oder ihrer Anhänge bestehen, welche zur Zeit der Periode durch den verstärkten Blutzufluss zu diesen Organen gesteigert werden und oft heftige Schmerzparoxysmen, Koliken hervorrufen. Ein guter Kurerfolg lässt sich besonders dann erwarten, wenn das Leiden auf einer der zum Schlusse dieser Gruppe aufgezählten Erkrankungen beruht, z. B. chronische Endometritis, chronisches Beckenexsudat, und wo nicht tiefer greifende organische Veränderungen, wie Neubildungen, mechanische Abschlüsse der Gebärmutterhöhle etc. die Ursache bilden.

Die bisher genannten Frauenleiden sind in erster Linie als geeignete Objekte für Bad Kissingen anzusehen, und die günstigen Erfolge gründen sich nach dem früher Gesagten besonders auf folgende, den Quellen und Kurmitteln je nach Art ihrer Anwendung eigene Wirkungen:

1. Ihr Einfluss auf die regressive Metamorphose, die Anregung zur Resorption krankhafter Produkte durch vermehrte Ausscheidungen des Darmkanales, der Nieren, Haut, Steigerung des peripheren Blutumlaufes etc.

2. Aufbesserung der Verdauung, mit ihr der Ernährung und Blutbeschaffenheit. (Kochsalz in rationeller Verbindung mit Eisen, Kohlensäure.)

3. Die locale Einwirkung der Bademittel, Douchen auf die Schleimhäute der Genitalien und ihre Umgebung.

Ausser den bisher genannten Leiden gibt es noch verschiedene andere krankhafte Zustände des weiblichen Genitalapparates, welche auch insofern nach Kissingen passen, als gewisse Begleitererscheinungen derselben, die jedoch von grossem Einflusse auf das körperliche Befinden und die Gemüthsstimmung der Frauen sind, fast stets gebessert — einzelne manchmal in Folge einer Kur gehoben werden können.

So sind es die bei Lageveränderungen, Knickungen der Gebärmutter, durch Druck auf die Nachbarorgane oder Zerrung der Letzteren entstehenden Blutstauungen, Unregelmässigkeiten der Stuhlentleerungen, die aus dem hiedurch erzeugten chronisch-entzündlichen Zustand hervorgehenden Schmerzen und nervösen Erscheinungen, welche hier gewöhnlich gebessert werden.

Schröder sagt in seinem Werk über die Krankheiten des weiblichen Geschlechts bei der Retroflexio uteri (Knickung der Gebärmutter nach rückwärts), dass entzündliche Verlöthungen der Gebärmutter durch fortgesetzte peristaltische Bewegungen der Därme (entsprechende Trinkkur), unterstützt durch warme Eingiessungen in den Mastdarm, warme Sitzbäder, nicht selten gehoben werden können. Gelingt dies, so gelingt auch oft leicht die Aufrichtung der Gebärmutter, und mit ihr schwinden

dann die qualvollen Erscheinungen. Wir haben gesehen, dass ein Theil der hiesigen Quellen und das Bitterwasser kräftig die peristaltischen Darmbewegungen anregen, und ist sofort ersichtlich, dass sie unterstützt von unseren Bädern u. s. w. bei geeigneter und rechtzeitiger Anwendung nur günstig wirken können.

Auch die Senkung der Ovarien (Eierstöcke), welche meist einseitig vorkommt, verdient eine Erwähnung. Nehmen diese Organe eine abnorm tiefe Stellung ein, wie es öfter bei schwächlichen Frauen in Folge Schlaffheit der Mutterbänder oder entzündlicher Vergrößerung der Ovarien geschieht, so sind letztere bei der mit ihrem Tiefertreten einhergehenden Raum-Beschränkung im kleinen Becken mancherlei mechanischen Insulten ausgesetzt. Sehr ungünstig wirkt besonders die chronische Stuhlverstopfung durch den Druck harter Fäkalmassen, durch welchen, wenn der Eierstock nicht schon vor der Senkung entzündet war, allmählig ein Zustand chronischer Entzündung desselben hervorgerufen wird. Solche Frauen leiden dann besonders bei der Stuhlentleerung an heftigen Leibscherzen. Dieses Uebel kann durch Regelung des Stuhlgangs und Erleichterung der Blutcirculation in den Unterleibsorganen sehr gebessert, durch gleichzeitige Hebung der Verdauung und Kräftigung der Constitution öfters die laxe Beschaffenheit der breiten Mutterbänder vermindert und Rückgang der Entzündungserscheinungen angebahnt werden.

Was die oben erwähnte locale Einwirkung der Bäder bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute des Genitalkanales anlangt, so wäre hervorzuheben: die sekret-verdünnende Eigenschaft der Soole, der locale Reiz der Salze und Kohlensäure, bei den Douchen zugleich der mechanische Reiz des Wasserstrahls und die gründliche Fortspülung des Sekretes. Die Ausflüsse mindern sich gewöhnlich rasch, werden dünner und wässriger. Wahrscheinlich beruht diese Wirkung mit auf Exosmose.

Beim Gebrauch der Gebärmutter-Douche jedoch ist besonders Vorsicht geboten, und hat Verfasser, wo dieselbe auf eigenes Risiko unzweckmässig angewendet wurde, schon heftige Reizerscheinungen und Blutungen folgen sehen.

Auf den erwähnten günstigen Wirkungen unserer Quellen gegen Constitutionsanomalien und die genannten Schleimhauerkrankungen des weiblichen Genitalkanales beruhen auch die vielen Erfolge bei Unfruchtbarkeit. Häufig beruht Kinderlosigkeit nur auf einem bestehenden Gebärmutter-Katarrh. Nach Schröder ist nämlich die Schwellung der Schleimhaut dem Passiren von Samen und Ei hinderlich, in veralteten Fällen die Weite der Gebärmutterhöhle und Glätte der atrophischen Schleimhaut, welche das Festhaften des Eies hindern. Wo Missbildungen und sonstige mechanische Hindernisse bestehen, kann von Trink- und Badekuren natürlich kein Erfolg erwartet werden.

Fassen wir nun besserer Uebersicht halber das Gesagte zusammen, so eignen sich folgende Frauenleiden für einen Kurgebrauch in Bad Kissingen:

1. **Chronische Perimetritis**, d. h. entzündliches Exsudat in der Umgebung der Gebärmutter.

2. **Chronische Parametritis**, d. h. entzündliches Exsudat in dem die Scheide umgebenden Zellgewebe.

3. **Chronischer Katarrh** der Gebärmutter und Scheide (häufig Ursache von Sterilität), so lange kein abnormer Inhalt des Uterus, wie Geschwülste, Placentarestes etc. als fortwirkende Ursache besteht.

4. **Chronische Entzündung** des Körpers der Gebärmutter (chron. Metritis), welche auch häufig Unfruchtbarkeit bedingt, und, wenn Conception eintritt, Abortus im Gefolge hat. Schroeder bezeichnet als besonders wirksam die kohlensäurereichen Kissinger Soolbäder (Handbuch der Krankheiten des weiblichen Geschlechts).

5. **Störungen der Menstruation**, welche auf Bleichsucht, Blutarmuth, Scropheln, Schwächezuständen, oder den hier aufgezählten Erkrankungen beruhen.

6. **Flexionen** (Knickungen) und **Lageveränderungen** der Gebärmutter in Bezug auf Lösung entzündlicher Verwachsungen, Besserung der Begleiterscheinungen, wie Stauungen im kleinen Becken, Druckneuralgien, Stuhlverhaltung etc.

7. **Senkung der Eierstöcke** (Ovarien).

Ueber **Chlorose** und **Hysterie** siehe den betr. Passus.

5. Krankheiten des Bewegungsapparates.

a) Chronischer Gelenk- und Muskelrheumatismus.

Schmerzen in einem oder mehreren Gelenken, in einem einzelnen Muskel oder einer Muskelgruppe mit Beeinträchtigung ihrer Funktionen. Von den befallenen Muskeln sind es meist der Deltoideus (Schultermuskel), der Heber des Armes, die Genickmuskeln oder die Bauch- und Lenden-Muskeln (sog. Hexenschuss), ferner die Brustmuskeln, welche befallen sind.

Besonders gut wirkt ein Theil unserer Kurmittel beim multiplen Gelenkrheumatismus, welcher zeitweise auf andere Gelenke überspringt. Hier kommen hauptsächlich die verstärkten Sool- und Moor-Bäder von prolongirter Dauer und ziemlich hoher Temperatur (vorausgesetzt, dass keine bedenklichen Complicationen bestehen) eventuell auch Douchen etc. zur Anwendung mit gleichzeitiger Trinkkur, und schwinden durch die Kur oft Rheumatismen, welche allen möglichen Mitteln Trotz geboten haben.

Die erhöhte Ausscheidung aller se- und ex-cernirenden Organe durch die Wirkung der Kurmittel zieht auch rheumatische Ablagerungen mit in den Stoffwechsel hinein.

b) Gicht, Podagra etc.

Hier wirken die Trinkkuren durch Regulirung der bei diesem Leiden meist vorhandenen Verdauungs-

anomalien, durch Beförderung der Diurese (Harnausscheidung) und der Ausscheidung gichtischer Produkte durch den Darmkanal, die Bäder hauptsächlich durch die vermehrte Erregung der Hautthätigkeit. Wo bedeutendere Ablagerungen harnsaurer Salze bereits stattgefunden haben, ist von einer Heilung keine Rede mehr, und kommt hier nur noch der Einfluss der Quellen auf die Begleiterscheinungen in Betracht.

c) Periphere Lähmungen.

Die hierher gehörigen peripherischen Lähmungen sind solche, bei denen nicht ganze Strecken von Nervenbahnen durch Verletzungen, Blutergüsse, Entartung oder Erweichung zerstört sind, sondern Lähmungen, bei denen Exsudate, Entzündungen, Extravasate, mangelhafte Zufuhr arteriellen Blutes ungenügende Ernährung des Nerven bedingen. Es eignen sich also für Kissingen die Lähmungen rheumatischen Ursprungs, deren Entstehung auf eine aus Gefässlähmung hervorgehende Blutstauung und in ihrem Gefolge sich einstellende seröse Infiltration der Nervenscheide zurückzuführen ist, Lähmungen in Folge heftiger Muskelanstrengungen, Lähmungen, beruhend auf miasmatisch-contagiöser Infection, sowie in Folge schwächerer Einflüsse entstanden. Die Hauptursache des grossen Rufes der Bäder, besonders der kohlenensäurereichen und Soolbäder beruhen nach Erbs Ansicht auf Beseitigung der Lähmungs-

ursachen wie Exsudate, Entzündungen, Extravasate etc. durch Resorption.

6. Specifische Bluterkrankungen, die nicht von Infection abhängen.

a) Scrophulose (Scrophelkrankheit).

Die Scrophulose bedeutet in klinischer Beziehung das gleichzeitige oder successive Auftreten mehrfacher Entzündungen in verschiedenen Geweben mit auffallend grosser Neigung zu Hyperplasien (krankhafter Vergrösserung) der benachbarten oder auch entfernter Lymphdrüsen, welche gern mit käsiger Entzündung und Abscessbildung im Umkreise enden. Als Hauptbedingung einer erfolgreichen Behandlung dieser sich meist im Kindesalter entwickelnden Erkrankung hebt Henoch (Berlin) folgende Momente hervor: Das Einathmen einer reinen Luft in gesunden, lichten Wohnungen, Fernhalten der Kälte und Feuchtigkeit, nahrhafte Kost, der Genuss der frischen Landluft, gymnastische Uebungen. Ueber die Soolbäder spricht er sich folgendermassen aus: „Die gerühmten Soolbäder verdienen sicher ihren Ruf wegen ihres „mächtigen Einflusses“ auf den Stoffwechsel. Nur bereite man die Eltern vor, dass allein länger fortgesetzte Badekuren erfolgreich sein können“. Er empfiehlt dann unter andern Badeorten Kissingen. Der Kurort bietet alle Bedingungen, welche Henoch

als erfolgreichste gegen Scrophulose erkannt hat — trockne gesunde Wohnungen, reine, sauerstoffreiche Landluft, Bäder von stark kohlensäurehaltiger Soole, durch welch' letztere besonders die Heilung lange bestehender Lymphdrüsenfisteln oft überraschend beschleunigt wird.

b) **Chlorose** (Bleichsucht).

Sie ist eine Krankheit des weiblichen Geschlechts und entwickelt sich meist zur Zeit der Pubertät oder nach Schwangerschaft, selten vor dem 12. und nach dem 24. Lebensjahre. Bei der Bleichsucht ist die Zahl der rothen Blutkörperchen, der Träger des Eisens im Blute, sowie der Hämoglobingehalt bedeutend vermindert. Sie äussert sich besonders durch bleiche Hautfarbe, Blässe der Augen- und Mundschleimhaut, Schläfrigkeit, mannigfache nervöse Erscheinungen, Störungen der Verdauung und Menstruation. Fälle, die mit Abmagerung einhergehen und der Tuberkulose verdächtig sind, erfordern sehr genaue Beobachtung beim Kurgebrauch. Der Zweck, welcher bei der Behandlung leiten muss, ist der, die fehlerhafte Blutbeschaffenheit durch Hebung und Regulirung der Verdauung, Zufuhr von Eisen in Verbindung mit zweckmässiger Lebensweise zu verbessern. Wie dies hier geschehen kann, haben wir bereits bei Besprechung der Trinkquellen, die Behandlung einzelner Begleiterscheinungen bei den Frauenleiden angedeutet.

c) **Anämie** (Blutarmuth).

Abgesehen von direkten Blutverlusten mit gleichmässiger Verminderung aller Blutbestandtheile, versteht man unter Anämie im Allgemeinen fehlerhafte Blutmischung (gestörte Bildung der Blutzellen, abnorm grosse Wässrigkeit, Abnahme der organischen und anorganischen Blutbestandtheile) sowie mangelhafte Blutbildung. Sie entsteht oft in Folge von Säfteverlusten, bei vielerlei Krankheiten, Verdauungsstörungen u. s. w. und hat die Behandlung, neben Hebung der Ursachen, bessere Ernährung und Blutbildung anzustreben, richtet sich also im Durchschnitt nach ähnlichen Grundsätzen wie bei der Bleichsucht.

d) **Rhachitis** (Englische Krankheit)

ist eine Krankheit des Kindesalters und entwickelt sich öfter schon in den ersten 6 Lebens-Monaten. Bei der Rhachitis erhält der Knochen beim Wachsthum nicht die genügende Menge von Kalksalzen, die Knochen bleiben weich und sind zu Verkrümmungen geneigt, die Knochenenden gewöhnlich verdickt. Wie sie entsteht und durch welche Momente, darüber sind die Forscher noch nicht einig. Die Untersuchungen des Harns rhachitischer Kinder ergaben bei den verschiedenen Forschern oft entgegengesetzte Resultate. Ein Theil fand Vermehrung, ein anderer Theil Verminderung der Kalksalze

im Harn. Ein Entstehen der Rhachitis durch vermehrte Kalkausscheidung durch den Harn ist also nicht anzunehmen. Die Untersuchungen des Blutes Rhachitischer ergaben ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen. Petersen und Baginsky untersuchten den Koth von rhachitischen Kindern und fanden einen grösseren Kalkgehalt, als bei gesunden von gleichem Alter. Man nahm desshalb fast allgemein an, dass es sich um mangelhafte Resorption der Kalksalze vom Darm aus handle. Diese Annahme ist jedoch durch neuerliche Versuche Brubacher's im Voit'schen Laboratorium scheinbar widerlegt. Trotz der unzähligen Forschungen in dieser Richtung ist jedoch mancher Punkt im Wesen der Krankheit noch nicht klar, und wir müssen uns daher mit der durch die Erfahrung als beste Heilmethode erwiesenen Behandlung begnügen — Heilung von Verdauungsstörungen, Zufuhr von Eisen, leichte, kräftige Nahrung, frische Landluft, trockne Wohnung, Soolbäder etc. — in vorgeschriebenen Stadien mit Orthopädie und Heilgymnastik.

e) **Diabetes mellitus** (Zuckerharnruhr.)

Obwohl neuerdings diese Krankheit als nicht hierher gehörig bezeichnet wurde, so möchte Verfasser dennoch zur objektiven Beurtheilung anführen, dass hier schon manche Fälle von Diabetes beobachtet wurden, welche die günstige Wirkung des Rakoczy bei diesem Leiden ausser Frage zu stellen scheinen. Bei einem Fall z. B., welcher mit 5% Zucker im Harn hierher kam, enthielt bereits nach 14 Tagen der Harn keine Spur mehr von

Zucker. Bei einem anderen Fall fiel der Zuckergehalt von 9.09 im Liter während der Kur vom 14. September bis 24. September auf 0,74. Natürlich muss die Brunnenkur durch die entsprechende Diät unterstützt werden.

7. Chronische Hautkrankheiten.

Besonders sind es chronische scrophulöse Ausschläge, welche durch hiesige Trink- und Badekuren günstig beeinflusst werden. Sehr gute Erfolge haben ferner die Kurmittel bei den nicht grössere Flächen einnehmenden Formen des impetiginösen Eczems, bei schlecht heilenden oberflächlichen Geschwüren, wie die schon erwähnten Lymphdrüsen-Fisteln, bei Hautausschlägen, die besonders oft bei vollaftigen Personen, Lebeleuten, welche den Tafelfreuden huldigen, auftreten. Von letzterer Art ist noch besonders die Urticaria (Nesselsucht) hervorzuheben. Auch die Psoriasis (Schuppenflechte), welche nicht auf Syphilis beruht, gehört hieher, und heilen zuweilen Psoriasisfälle, welche den Einreibungen medicamentöser Stoffe hartnäckig widerstehen, sehr schnell durch prolongirte Bäder und entsprechende Trinkkur.

Zum Schlusse wären noch gewisse dyskrasische Zustände anzuführen, wie sie durch chronische Metallvergiftungen entstehen, und wo wir darnach streben, die in die Gewebe abgelagerten

Stoffe durch Beschleunigung des Stoffwechsels, vermehrte Ausscheidungen durch den Darm, die Nieren, die Haut wieder aus dem Körper zu entfernen, sowie einzelne Erkrankungen der Sinnesorgane, deren Ursache in fehlerhafter Säftemischung und anormaler Blutcirculation zu suchen sind.

VIII. Trinkkur.

Die irrige Ansicht, dass Trinkkur in Bad Kissingen meist identisch sei mit einer Abführkur, besteht, trotzdem schon oft auf diesen Irrthum hingewiesen wurde, im Kurpublikum stellenweise fort. Es wird daher öfter der Purgirwirkung mit Unrecht zu viel Gewicht zugemessen. Man kann ja nicht bestreiten, dass träger Stuhlgang bei Kuren hierselbst oft eine hervorragende Rolle spielt, allein es sollte auch nicht vergessen werden, dass Stuhlverstopfung sehr oft nur als Nebenerscheinung vielerlei Uebel einhergeht*), welch' letztere speciell berücksichtigt werden müssen. Es wird also in den meisten derartigen Fällen ein schablonenhaftes tägliches Purgiren, wie es so häufig geschieht, nicht allein zum Ziele führen, sondern die Trink-

*) Siehe: Die mannigfachen Ursachen der Stuhlverstopfung und deren Behandlung mit den Kissinger Kurmitteln von Dr. Hch. Welsch junior.

kur fast immer durch eine entsprechende Allgemeinbehandlung oder mitunter noch direkte Behandlung des Grundleidens unterstützt werden müssen.

Der Rakoczy und Pandur wirken durchschnittlich milde abführend, wenn sie in etwas grösseren Mengen 800—1000 grm. in verhältnissmässig kurzer Zeit eingeführt werden. Sie bewirken dann meist 1—2mal dünnbreiigen Stuhl. Aber es kommen auch Fälle vor, in denen schon 1—2 Glas (10 bis 20 Unzen) mehrmalige Stuhlentleerungen hervorrufen. In Fällen hartnäckiger Stuhlträgheit jedoch können wir Zusätze von Trinksoole oder Bitterwasser nicht entbehren, wenigstens im Beginn der Kur, wenn wir ausgiebige Stuhlentleerungen wünschen. In kleinen Gaben und erwärmt getrunken, wirken die genannten Quellen sogar leicht stopfend, auf welche Wirkung bereits bei Beschreibung der physiologischen Wirkung des Calcium carbon (kohlens. Kalks) in den Quellen hingewiesen wurde. Die eben erwähnten Eigenschaften unserer Haupttrinkquellen bieten Vorthelle, die man nicht hoch genug schätzen kann. Wir wünschen in vielen Fällen, z. B. bei schwächlichen Patienten ja öfter gar keine besonders starke Wirkung auf den Stuhl, sondern es werden anderweitige Effekte erwartet. Gerade in der milden durch die Abstufung ihres Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen leicht zu regulierenden Wirkung der hiesigen Wässer liegt ein Hauptvortheil gegenüber vielen Glaubersalzquellen. Müsste die abführende, rückbildende Wirkung stets hervortreten,

wie könnten erschöpfte, blutarme Personen durch hiesige Kuren Kräftigung und Gewichtszunahme erfahren? Wonun öftere Stuhlentleerungen erwünscht sind, trägt häufig auch das Verhalten während der Trinkzeit zur Erreichung dieses Zweckes bei. Man hört öfters von Fremden die Aeusserung: Es wurde mir gesagt, man müsse sich, wenn der Brunnen abführend wirken soll, viel Bewegung machen. Ich habe gefunden, dass bei vielen Leuten das Gegentheil der Fall war, dass die Wirkung auf den Stuhl dann ausblieb, wenn der Trinkende sich reichlich Bewegung machte und sich bei ruhigem Verhalten, sowie beim Trinken morgens im Bette, wie es mitunter bei schwachen Personen besonders bei ungünstiger Witterung angezeigt ist, prompt einstellte. Durchschnittlich aber tritt die Stuhlwirkung bei unseren Wässern am leichtesten ein bei ganz gemächlichem Promeniren, ruhiger leidenschaftsloser Unterhaltung, gleichmässiger Körpertemperatur.

Allein mitunter kommt es auch vor, dass sehr bedeutende Mengen nicht nur Rakoczy oder Pandur, sondern auch Soole oder Bitterwasser getrunken werden, ohne ausgiebige Entleerung hervorzurufen. Diese von der Blutbahn resorbirten Wassermassen mit ihren Salzen und der Kohlensäure verursachen dann meist Unruhe, Gefühl von Aufgetriebensein, Appetitlosigkeit, schlechten Schlaf. Bei solchen Patienten mit förmlich lähmungsartiger Schwäche der Darmperistaltik, welche meist zu Hause schon die stärksten Abführmittel durchgekostet haben, nützt dann

eine forcirte Trinkkur nicht nur nichts, sondern die Erschlaffung des Darmkanals nimmt bei der fortgesetzten Ausdehnung und Belastung durch die eingeführten Wassermengen oft noch zu. Wo wir in solchen Fällen absehen dürfen von complicirenden Momenten, es sich um ausgesprochene habituelle, hochgradige Stuhlträgheit handelt, leisten die mechanischen Heilmethoden (farad. Strom, Massage etc.) sowie Abreibungen, Douchen u. s. w. in Verbindung mit nur kleineren Gaben des indicirten Brunnens oft vorzügliche Dienste.

Bezüglich der Trinkzeit sind die Morgenstunden, im Sommer von 6—8 Uhr, im Frühjahr und Spätherbst von 7—9 Uhr, bei nüchternem Magen gewöhnlich die geeignetsten. In zweiter Linie wird, wo es angezeigt ist, auch Abends zwischen 5 und 7 Uhr getrunken. Unter gewissen Verhältnissen ist jedoch nur ein einmaliges Trinken in den Abendstunden am Platze. Diese Trinkstunden Morgens und Abends fallen auch mit den im Kurgarten stattfindenden Produktionen des Kurorchesters zusammen. Das zweite Trinken am Abend kommt besonders dann in Frage, wenn wir grössere Quantitäten eines Brunnens im Laufe des Tages trinken lassen wollen, wenn verschiedene Trinkkuren miteinander zu verbinden sind, oder wo es angezeigt ist, öfters kleine Portionen eines Mineralwassers zu trinken. Diese Bestimmungen sind natürlich vom vorliegenden Fall abhängig.

Es erübrigt noch anzuführen, dass die Quantitäten des Bitterwassers und der Trinksoole wegen der stark abführenden Wirkung gewöhnlich kleinere sind.

Womöglich zu vermeiden ist der längere Gebrauch der Soole und noch mehr des Bitterwassers bei allgemeinen Schwächezuständen, wo eine Herabsetzung des Stoffumsatzes besteht und die Resorption der Nahrungszufuhr behindert ist. Wenn aber grössere Gaben nöthig sind, um genügende Darmentleerungen hervorzurufen und ein längerer Gebrauch angezeigt, ist das hiesige Bitterwasser gewiss eines der am wenigst schädlichen. Auch wird der Appetit davon selten stärker beeinträchtigt.

Beim Maxbrunnen, welcher wegen seines schwachen Gehaltes an Mineralien weit milder, auf die Darmausscheidungen fast gar nicht wirkt, kommt die Zeit des Trinkens allgemein weniger in Betracht. Seine schon früher besprochenen Eigenschaften treten jedoch besser hervor, wenn er bei leerem Magen je nach Anzeige pur oder mit Molke, Milch getrunken wird. Die Quantität der öfter mit verschiedenen Trinkquellen vermischt getrunkenen Ziegen-Molke schwankt gewöhnlich zwischen 300 bis 500 gr.

Consultationen im Kurgarten.

Einer früher allgemeiner üblichen Sitte und einem auch jetzt allen hiesigen Aerzten zustehenden Rechte folgend, finden sich zu den morgendlichen

Trinkstunden und Orchestervorträgen von 6—8 Uhr regelmässig noch einige wenige Aerzte im Kurgarten ein zur Ertheilung von Consultationen. Es mag für Patient und Arzt angenehm sein, während der Trinkzeit eine Frage stellen, eine Antwort geben zu können, allein der Kurgast sollte doch stets bedenken, dass der Arzt eigentlich bei jeder Consultation die bei der ersten Aufnahme des Patienten niedergeschriebenen, mitunter weitläufigen Notizen, wenn nicht im Journal, so jedenfalls im Geiste vor sich haben soll.

Dass dies aber bei dem gegen frühere Zeiten enorm gestiegenen Verkehr im Kurgarten während der Brunnenzeit und den sich oft rasch folgenden Consultationen nicht leicht möglich ist und daher zu zahlreichen Verwechslungen der Patienten und **Missverständnissen** Anlass geben muss, ist selbstverständlich. Aber auch ganz abgesehen von Verwechslungen, ist der Arzt häufig genöthigt, eine wenn auch flüchtige Controlle der Herztöne, des Pulses, Besichtigung der Zunge etc. vorzunehmen, gar nicht zu sprechen von diskreten Fragen und Antworten, welche oft nicht zu umgehen sind. Ob alle diese Bedingungen mit den im Kurgarten zur Brunnenzeit obwaltenden Verhältnissen vereinbart werden können, möge dem Urtheil des unparteiischen Beobachters überlassen sein. Jedenfalls ist der Kurgarten nur zur Erledigung ganz nebensächlicher Fragen geeignet.

IX. Badekur.

Zweckmässig ist es für den neuangekommenen Kurgast, nach der Ankunft noch 1—2 Tage mit dem Beginn der Bäder zu warten, und vorerst mit der meist mit ihnen verordneten Trinkkur zu beginnen, bis sich der Körper von etwaigen Strapazen der Reise ausgeruht, an die veränderten umgebenden Verhältnisse etwas gewöhnt hat. Es empfiehlt sich auch schon deshalb, nicht gleichzeitig sofort nach dem Eintreffen alle Kurmassregeln zu beginnen, als wir bei dem manchmal nöthigen complicirten Verfahren durch allzugrosse Hast stürmische Reaktionserscheinungen hervorrufen können.

Die beste Badezeit ist die zwischen Frühstück und Mittagmahl, nach gehöriger Verdauung des Frühstücks. Die Nachmittagsstunden, zwischen 4—6 Uhr, sind weniger empfehlenswerth, denn gerade in den Morgenstunden ist der Körper empfänglicher für äussere Einwirkungen. Hervorzuheben wäre jedoch an diesem Platze, dass bei dem viel geringeren Zudrang in den frühen Morgenstunden von 6—8³/₄ Uhr und in den Abendstunden von 4—6 Uhr die Bäder auch bedeutend billiger sind. Das Baden vor dem Frühstück, sei es nun vor oder nach dem Brunnentrinken kann in Ausnahmefällen und bei alleiniger Badekur aber nur bei kräftigen Personen gestattet werden. Für Leute mit Congestivzuständen gegen Lunge und

Kopf sind einzelne Vorsichtsmassregeln geboten. Bei gewissen Leiden, besonders der Bewegungsorgane, empfiehlt es sich öfters, den Blutzufluss in den erkrankten Theilen durch Frottiren im Bade noch zu steigern. Durch das Frottiren wird die Thätigkeit in den Lymph- und Haar-Gefässen erhöht, ein freierer, schnellerer Kreislauf in den erkrankten Theilen hervorgerufen, die Zertheilung krankhafter Ablagerungen begünstigt. Bei den Gasbädern ist die Badezeit nicht von besonderer Bedeutung, sie werden jedoch nie ohne ärztliche Beaufsichtigung abgegeben.

Was die Art, Dauer und Temperatur der Bäder, Anwendung der Douchen, Abreibungen, der Massage, das Verhalten nach dem Bade anlangt, so muss ich dies natürlich nach der jeweiligen Anordnung des Kurarztes richten, und lässt sich nicht allgemein bestimmen.

Auch die nöthige Zahl der Bäder differirt nach der Natur und dem Grade des Leidens. Wo z. B. Exsudate zur Aufsaugung gebracht werden sollen, werden kleinere und von kürzerem Bestande durchschnittlich weniger Bäder benöthigen als ältere und umfangreichere derselben Art. Ebenso wird ein Rheumatiker, welcher sich während der Kurzeit vor Erkältungen hütet, wahrscheinlich eher einen günstigen Einfluss der Badekur bemerken, als ein Anderer unter denselben Bedingungen, der sich den Einflüssen ungünstigen Wetters zu sehr aussetzt u. s. w. In den meisten Fällen genügen 15—25 Bäder, um deutlich bemerkbare Effekte zu erzielen.

X. Besondere Vorkommnisse während der Kur, Wohnungsfrage.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass Mineralwasserkuren immer bessere Erfolge aufweisen, wenn dieselben fern vom alltäglichen Wirkungskreise, am Ursprung der Quellen stattfinden. Abgesehen davon, dass man die mit der Trinkkur meist verbundenen Mineralbäder mit ihrem weitläufigen Apparat nicht versenden kann, so würden, auch wenn dies möglich wäre, dennoch sicherlich nicht solche Erfolge erzielt, wie beim Gebrauch der Kurmittel an der Quelle selbst.

Wenn hierbei vielfach die Veränderung des Klimas, bessere Luft, andere Diät etc. eine Rolle mitspielen, so sind es auch hervorragend die das Geist- und Gemüthsleben in anderer Weise beeinflussenden Umstände, welche den Kurgast am Badeorte umgeben. In welch' nahem Zusammenhange Gemüthsruhe und Zufriedenheit einerseits, angestrengte Gehirnthätigkeit, heftige Gemüthsbewegungen oder Sorgen u. s. w. anderseits mit dem körperlichen Wohlbefinden stehen, wird vielleicht Mancher schon an sich selbst erfahren haben. Der Eine bekommt durch Aerger Verdauungsbeschwerden, verliert den Appetit, der Andere Kopfschmerz, ein Dritter Durchfall, ein Vierter Stuhlverhaltung etc. Leute, welche geistig angestrengt arbeiten, sind oft sehr reizbar, sie bekommen durch vieles Sitzen Stuhl-

verstopfung, Hämorrhoiden bilden sich mit ihren Folgen. Wirken nun derartige Einflüsse auch während der Kurzeit auf den Kurgast ein, so können sie die Wirkung der besten Mittel nahezu paralysiren.

Desshalb möge der Patient, wenn er ins Bad reist, den häuslichen Sorgen, Geschäften, geistigen Anstrengungen für die Dauer der Kurzeit adieu sagen.

Das Gesagte bezieht sich insbesondere auf Nervenleidende. Diese müssen darnach streben, die umgebenden Verhältnisse während des Kurgebrauchs möglichst angenehm und beruhigend zu gestalten. Schwere Hypochonder und Hysterische reisen daher am besten in Begleitung eines nahen Verwandten oder einer befreundeten Person ins Bad.

Zwar herrscht bei der stetigen Ausbreitung der Stadt nie Wohnungsmangel, jedoch sind die für den Kuraufenthalt geeignetsten Wohnungen natürlich auch die gesuchtesten und es empfiehlt sich deshalb besonders für solche nervöse Personen, schon einige Zeit vor ihrer Abreise hierher einer passenden Wohnung sich zu versichern, um dann bei ihrer Ankunft sofort die nöthige Ruhe zu finden. Solche Patienten müssen auch darauf bedacht sein, dass ihre Wohnung freundlich sei, womöglich mit Ausblick auf die freie Natur, welche so oft wohlthätigen Einfluss übt bei seelischer Verstimmung oder Ueberreizung des Nervensystems.

Rheumatiker sollten darnach trachten, sonnige, möglichst trockene Wohnungen zu bekommen.

(nicht Parterre), Kranke mit a s t h m a t i s c h e n Beschwerden, Lungenleiden werden gut thun, frei gelegene aber gegen Norden geschützte, hohe, luftige Zimmer zu wählen. Bei manchen Herzleiden und besonders gewissen Frauenkrankheiten ist wieder öfteres Treppen-Steigen resp. -Herabsteigen zu vermeiden, bei ersteren wegen der Anstrengung, bei letzteren wegen der beim Herabsteigen der Treppen auf die Unterleibsorgane fortgepflanzten Erschütterung u. s. w. Aehnliche Momente sind fast für jeden Kurgast bei Eingehung eines Miethvertrags zur Beachtung empfehlenswerth. Die Wahl einer gesunden, für den jeweiligen Krankheitsfall geeigneten Wohnung ist bei manchen Patienten hinsichtlich des Kurerfolges von eminenter **Wichtigkeit** und es ist eine sehr irrthümliche Anschauung, wenn oft Kurgäste sich sagen: „Ich bin ja so wenig zu Hause, da kommt es nicht darauf an, ob die Wohnung so oder so beschaffen ist.“ Wenn z. B. ein Mensch nur 8—10 Stunden während der Nachtruhe in einem dumpfen, feuchten Parterrezimmer zubringt, so ist dies Zeit mehr als genug, um allen möglichen schädlichen Einflüssen Zugang in den Körper zu verschaffen. Der Kurgast lasse sich daher nicht durch das mitunter zudringliche Anpreisen mancher Vermiether und Vermietherinnen bestimmen, eine Wohnung zweifelhafter Art zu nehmen, sondern bilde sich stets sein eigenes Urtheil, oder berathe sich hierüber mit seinem Arzte. So wird er für später manchmal unangenehme, die Kurwirkung

störende Auseinandersetzungen mit den Miethsleuten vermeiden.

Reizbare und ängstliche Kurgäste verlieren zuweilen umso leichter den Muth und die Geduld, ihre Kurzeit auszuhalten, als mit derselben öfters Erscheinungen auftreten, welche der Arzt als vorübergehende Kurwirkung, solche Patienten aber als neu hinzugetretene Erkrankung ansehen. Ich habe in meiner 14jährigen Thätigkeit als prakt. Arzt und Kurarzt hierselbst oft erlebt, dass Patienten durch unbedeutende Vorkommnisse, wie leichte Ausschläge in Folge reizender Bäder, eine Hämorrhoidalblutung etc. geradezu in Todesangst geriethen, und es vieler Mühe bedurfte, sie von der unschuldigen Natur der Erscheinung zu überzeugen.

Zu den während der Kur zuweilen vorkommenden vorübergehenden Symptomen gehören: Reizbarkeit, Verstimmung, allgemeines Unbehagen, Eingenommenheit des Kopfes, schlechter Schlaf. Bei vielen derartigen Erscheinungen lässt sich aber nach etwas genauem Nachforschen leicht irgend ein störender Einfluss nachweisen. Der Eine hat zu heiss gebadet, der Andere hat einen unangenehmen Brief bekommen und sich darüber alterirt, ein Dritter hat einen Diätfehler begangen etc. Die rationell durchgeführte Kur verläuft meist ohne unangenehme Nebenerscheinungen.

Doch wie überall so können auch hier ausnahmsweise acute, intercurrrende Erkrankungen oder Zwischenfälle, sei es vollkommen unverschuldet

von Seite des Patienten, sei es durch Missachtung der gegebenen Vorschriften veranlasst, die Kur wider Erwarten unterbrechen und andere Mittel nöthig werden.

XI. D i ä t.

Was die Diät anlangt, so hat man früher versucht, durch Aufstellung einer sogenannten kurgemässen Speisekarte krassen Verstössen im Essen und Trinken während des Kurgebrauchs zu begegnen. Die kurgemässe Speisekarte wurde damals durch die hiesigen Aerzte nach Berathung mit dem kgl. Badkommissariat verfasst und enthielt alle üblichen Speisen, die sich im Allgemeinen mit dem Gebrauch der Wässer vertrugen, war also auch für relativ kräftigere Verdauungsorgane berechnet. In Folge der Bezeichnung „kurgemäss“ verfielen jedoch nicht wenige Kurgäste in den irrthümlichen Glauben, auch von allen diesen „kurgemässen“ Speisen und Getränken beliebige Quantitäten geniessen zu dürfen und beeinträchtigten hiedurch häufig den Kurerfolg. Es ist einleuchtend, dass für manche Verdauungsorgane ein Diner von 3—4 Gängen auch leichtverdaulicher Nahrungsmittel schon recht kurwidrig sein kann, umsomehr als nicht selten Kranke hierherkommen, deren Digestionskraft grosser Schonung bedarf. Daher hielt man es für zweck-

entsprechender, jene Speisen in eine Normalkarte zusammenzufassen, welche sich erfahrungsgemäss mit der Trinkkur gewöhnlich nicht vertragen, und bei Leiden der Verdauungsorgane die für den speciellen Fall nöthigen Diätvorschriften dem behandelnden Arzte zu überlassen. Dies als Erläuterung vorausgeschickt, lasse ich zur möglichst genauen Uebersicht im Anhange beide Speisekarten — die früher aufgestellte „kurgemässe“ und die „nicht kurgemässe“ folgen, hebe jedoch nochmals hervor, dass sich allgemein gültige Diätvorschriften nicht aufstellen lassen. In der Regel wird man mit einem Speisezettel wie der als kurgemäss bezeichnete, vollständig auskommen, nur ist es in vielen Fällen nöthig, aus dieser Speisekarte für den Beginn der Kur eine nochmalige Auswahl der leichtest verdaulichen Gerichte zu treffen und erst später mit der beim Kurgebrauch allmählich erstarkenden Verdauungskraft zu den weniger leichten Nahrungsmitteln überzugehen. Nur bei einzelnen schwereren Verdauungsleiden kann es geboten sein, die Diät nach eigens bestimmten Prinzipien einzurichten.

Auf der andern Seite können oft wiederum Ausnahmen von der Kurdiät gestattet werden. Bei ausschliesslicher Badekur z. B. kommt natürlich die Diät weniger in Frage, doch dürfen auch hier gewisse Schranken nicht überschritten werden, insbesondere sind Spirituosen in grösserer Menge stets zu vermeiden.

XII. Lebensweise.

Eine Hauptbedingung zum Gelingen der Kur ist Zerstreuung und Entfernung von Geschäften und Sorgen, tägliche mässige Bewegung in frischer Luft ohne Uebermüdung und Erhitzung.

Grosse, anstrengende Fusstouren zu machen, ist nur manchmal bei vollleibigen, sonst gesunden, kräftigen Personen angezeigt, wenn wir darnach streben, durch erhöhte Muskelthätigkeit den durch den Kurgebrauch angebahnten gesteigerten Stoffwechsel noch zu erhöhen, wo wir eine vermehrte Körpergewichtsabnahme zu erzielen suchen.

Wer die Gesellschaft liebt, der wird sich hier leicht einen Bekanntenkreis bilden können, sei es bei Tische oder gelegentlich der stattfindenden Reunions. Ueberhaupt erleichtert schon der gemeinsame Zweck fast aller Ankommenden, hier Heilung oder Besserung zu finden, den gegenseitigen Anschluss.

Die Morgenstunden beschäftigen meist den Gast mit seiner Kur. Die Nachmittagsstunden dienen zu Spaziergängen oder Ausflügen, Croquetspiel, Musciren etc. (Siehe auch XVI.: „Zerstreuungen für die Kurgäste“).

Das Tanzen kann, wenn keine strikte Gegenanzeige besteht und es mit Maass und Ziel geschieht, oft gestattet werden; doch hüte man sich vor nachheriger Erkältung.

Für starke Raucher empfiehlt sich ein möglichstes Einschränken des Rauchens bei Erkrankung der Verdauungsorgane, bei Vielen ist es ganz zu untersagen.

Zeitig zu Bette gehen empfiehlt sich umsomehr, als meist schon mit dem frühen Morgen der Kurgast an den Quellen sich efinden soll, und dem gehörig ausgeruhten Körper die Wirkung der Heilquellen am besten bekommt. Soweit das allgemein Beherzigenswerthe. Dass in vielen Fällen bezüglich der Lebensweise Sondervorschriften nöthig sind, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

XIII. Zeit und Dauer der Kur.

Die eigentliche Bade-Saison beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. Oktober, jedoch ist das Aktienbad schon vom 15. April an bis 15. Oktober geöffnet, und sind die Trinkquellen das ganze Jahr über zugänglich. Ob die kühleren Frühlings- oder Herbstmonate, oder die wärmeren Sommermonate zum Kurgebrauche für den jeweiligen Fall die geeignetsten sind, bestimmt am besten der Hausarzt. Die billigsten Monate in der Saison sind gewöhnlich Mai, September und Anfangs Oktober, doch sind auch während der Hochsaison einfache Wohnungen mit sehr bescheidenem Preise zu bekommen, sowie auf der andern Seite wiederum den höchsten An-

sprüchen auf Eleganz und Bequemlichkeit Genüge geleistet werden kann.

Ueber die Länge der Kurdauer lässt sich keine allgemeine Regel aufstellen. Je nach der Art und dem Grad des Leidens schwankt auch die mittlere Zeit derselben zwischen 3—5 Wochen; meist genügen 4 Wochen. Dass manche alte, tiefeingewurzelte Leiden öfters eine Wiederholung der Kur erfordern, um andauernde Besserung oder Heilung zu erfahren, ist einleuchtend.

Noch einen Rath möchte Verfasser den verehrten Kurgästen geben, nämlich den, beim Gebrauch der Kurmittel nicht, wie es vorkommt, von heute auf morgen schon deutlich sichtbaren Erfolg zu erwarten, und sich zu erinnern, dass die Wirkung von Kurmitteln, wie unsere hiesigen, eine cumulative, (sich häufende) ist, dass die beim Kurgebrauche im Organismus vorgehende Veränderung sich langsam vollzieht und nicht das einzelne Bad, nicht der heute getrunkene Brunnen etc., sondern nur die Summe aller im Laufe der Kurperiode angewandten Mittel erfolgreich wirken kann. Oefters vergehen Wochen ohne besonders hervortretende Wirkung, bis plötzlich ein gewaltiger Umschwung zur Besserung eintritt, obgleich durchschnittlich bei Affektionen leichteren Grades die Wirkung der Kurmittel sich schon nach 10—14 Tagen bemerklich zu machen beginnt.

XIV. Nachkur.

Nach Beendigung der Kur ist es angezeigt, die eingehaltene Kurdiät und einschlägigen Verhaltensmassregeln nicht plötzlich zu ändern, sondern nur langsam zur gewohnten Lebensweise, — d. h. wenn sie das Leiden — nicht verbietet zurückzukehren. In manchen Fällen ist es indicirt, zu Hause noch einige Zeit Rakoczy, Pandur oder sonst einen Brunnen nachtrinken zu lassen. Für andere Patienten empfiehlt sich als Nachkur eine kleine Gebirgstour, ein kurzer Aufenthalt in einem klimatischen Kurort, einem Seebad, einer Kaltwasserheilanstalt, einem Traubenkurort etc.

XV. Gegenanzeigen für den hiesigen Kurgebrauch.

1) Alle akut entzündlichen, mit Fieber einhergehenden Affektionen. 2) Tiefgreifende Gewebsveränderungen der inneren Organe, wie Krebs, bindegewebige, Amyloidentartung der Leber. 3) Geisteskrankheiten mit hochgradigen Reizzuständen. 4) Bedeutendere organische Herzfehler. 4. Bluterkrankungen, welche auf Infektion beruhen, z. B. syphilitische Affektionen. 5) Ausgebildete Tuberkulose. 6) Bei Schwangerschaft, besonders in den letzten Monaten ist das Baden zu unterlassen, die Trinkkur allein meist zulässig.

XVI. Zerstreuungen für die Kurgäste.

Für die Unterhaltung der zahlreichen Besucher des Badeorts ist gesorgt: 1) durch eine vorzügliche Musikkapelle, welche im Kurgarten zur Brunnenzeit, im Sommer morgens 6—8 Uhr, (im Herbst 7—9) und abends von 5—7 Uhr concertirt, und ausserdem noch durch Extraconcerte dem Kurpublikum die Abendstunden verkürzen hilft, 2) zeitweise hier gastirende Militär-Capellen, 3) zahlreiche Concerte und Vorstellungen auswärtiger Künstler, 4) grosse Reunions im kgl. Kursaale und in den eleganten Räumen des Aktienbad-Casinos, 5) durch das von kundiger Hand geleitete kgl. Theater (Operetten, Schauspiele, Lustspiele, Possen, zeitweise auch Opern), 6) italienische Nächte, Feuerwerke, 7) reichhaltige Lesesäle für Herren und Damen, Billard-Säle etc., 8) herrliche Ausflugsorte und Spaziergänge in Laub- und Nadelwaldungen (Ruine Bodenlaube, Ruine Trimberg, Ruine Aura, Klaushof, Cascadenthal, Ludwigsthurm, Maxruhe, die Stahlbäder Bocklet und Brückenau, Kloster Hammelburg mit Schloss Saaleck, Kreuzberg etc.) 9) Gelegenheit zur Jagd auf Hühner, Hasen, Rehe, Sauen wird dem Fremden geboten durch die weitausgedehnten Reviere des Jagdklubs. 10) Gelegenheit zur Fischerei, Scheibenschiessen, 11) Gelegenheit zum Velocipedfahren, sowie Velociped-Wettrennen u. s. w.



Anhang.

1) Das Vermiethen der Wohnungen betr.

a. Bei den Abschlüssen von Miethverträgen wird anempfohlen, eine bestimmte und deutliche, wo möglich schriftliche Uebereinkunft zu treffen, wie es mit dem Miethpreise gehalten werden soll.

b. Bei dem Abschlusse des Miethvertrages sind die Möbel genau zu bezeichnen, welche zu dem Zimmer gegeben werden sollen.

c. Das Miethgeld läuft von dem Tage an, an welchem der Kurgast einzutreffen versprochen hat; trifft derselbe an dem bestimmten Tage nicht ein, so kann das Quartier nach Verlauf einer Woche und nach vorheriger Anzeige beim kgl. Badcommisariate weiter vermiethet werden, und der später eintreffende Kurgast ist dem Hauseigenthümer das Miethgeld für eine Woche zu vergüten schuldig.

d. Der Regel nach werden die Quartiere auf eine bestimmte Anzahl von Wochen gemiethet, und hängt die desfallsige Bestimmung von der Uebereinkunft der Partheien ab; wird aber das Quartier auf unbestimmte Zeit vermiethet, so hat der Kurgast, der sich zum Ausziehen entschliesst, wenigstens 3 Tage vor Ablauf einer Woche, die immer von dem Tage seiner Ankunft an gerechnet wird, zu

kündigen, und ist verpflichtet, den Miethpreis für die volle Woche zu zahlen, auch wenn er früher die Wohnung verlässt. Bei nicht rechtzeitig erfolgter Kündigung gilt der Miethvertrag für die ganze nächste Woche als erneuert.

e. Bei länger als vierwöchentlichem Aufenthalte eines Kurgastes ist der Quartiergeber berechtigt, den Kurgast zu befragen, wie lange er noch zu bleiben gedenke.

f. Die Vermittlung bei vorkommenden Differenzen mit den Fremden übernimmt das kgl. Bad-commissariat.

2) Preise der versandten Mineralwässer:

Rakoczy — Pandur — Maxbrunnen — Bockleter
Stahlwasser 100 Literflaschen 40 Mark.

Bitterwasser 100/1 Thonkrüge 40 M.
 100/2 do. 30 M.

Emballage-Berechnung für die Kiste von 12,
18, 20, 25, 30—40, 50—60 Flaschen oder Krügen
extra.

3) Preise der Molke:

Für ein ganzes Glas 30 Pfg.
Für ein halbes Glas 15 Pfg.

Verzeichniss

der bei dem Kurgebrauche in Kissingen in der Regel zuträglichen und nicht zuträglichen Speisen und Getränke abgesehen von oft nöthigen Sondervorschriften (siehe Seite 98 „Diät.“)

Kurgemässe Speisen:

1. Fleischspeisen:

Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Hammelfleisch,
Wild aller Art ausser Wildschwein,
Roher und gekochter Schinken, ohne Fett.
Hühner und Flügelwild,
Indian,
Tauben,
Geräucherte Ochsenzunge,
Sardellen- und Härings-Sauce,
Meerrettig mit Milch oder Bouillon bereitet, Senf.

2. Fische:

Forellen,
Hechte,
Seezungen.

3. Gemüse und Zuspeise:

Gelbe Rüben,
Schwarzwurzeln,
Spargeln,
Spinat,
Blumenkohl,
Kartoffeln als Gemüse und Purée,
Junge Bohnen,
Reis.

4. Mehl- und Eierspeisen:

Weichgesottene Eier,
Gries-, Sago-, Reispudding,
Bisquit- und Eierauflauf.

5. Obst und Dessert:

Confituren,
Gekochte Prünellen,
„ Aepfel,
„ Birnen,
„ Kirschen,
„ Mirabellen,
Bisquit.

Kurgemässe Getränke:

Wasser,
Kaffee,
Ungewürzte Chocolate und entölter Cacao,
Süsse Milch,
Leichte Weine,
Ausnahmsweise Bier in geringer Quantität und guter Qualität.
Thee nur mit spezieller Erlaubniss des Arztes.



Kurwidrige Speisen :

1. Fleischspeisen.

Fleisch vom zahmen, wie vom wilden Schweine mit Ausnahme von rohem und gekochtem Schinken ohne Fett. Gänse- und Entenbraten, Gebackene Leber, Nieren, Euter, gespicktes Herz, Mett-, Blut-, Leber- u. Bratwürste Gänseleberpasteten.

2. Fische.

Aal,
Lachs,
Lachsforelle,
Karpfen,
Krebse,
Sämmtliche Fische im gebackenen Zustande.

3. Gemüse und Zuspisen.

Gelbe Erbsen, Linsen, weisse Bohnen,
Kohl,
Geröstete Kartoffel,
Champignons,
Morcheln,
Trüffeln,
Salat,
Zwiebel,
Rettig und Radieschen,
Roher Meerrettig mit Essig,
Gurken.

Backwerk aus Blätter- od. Butterteig, überhaupt fettes Backwerk jeder Art wie Pasteten, Kartoffelnudeln und Pfannkuchen.

4. Eier- und Milchspeisen.

Rühreier,
Harte Eier,
Spiegeleier,
Saure Milch.

5. Obst und Dessert.

Alles frische ungekochte Obst, daher auch die mit heissem Wasser übergossenen Erdbeeren,
Mandeln,
Traubenrosinen,
Käse,
Rohe Butter und Schwarzbrod,
Nüsse,
Melonen,
Orangen.

6. Süsse Speisen.

Englischer Plumpudding,
Gefrorenes,
Charlotte russe,
Alle Sorten Crème.

Kurwidrige Getränke.

Thee (im Allgemeinen),
Glühwein,
Liqueure,
Punsch,
Limonade.

Verlag der Stahel'schen k. Hof- und Universitäts-Buch- und Kunsthandlung in Würzburg.

In Bad Kissingen zu beziehen durch die kgl.
Hofbuchhandlung von Fr. Weinberger:

FÜHRER

durch die



von

DR. JUSTUS SCHNEIDER
PRÄSIDENT DES RHÖNCLUB.

Nebst einem Anhang
für die

Kurgäste in den Rhönbädern Bad Kissingen,

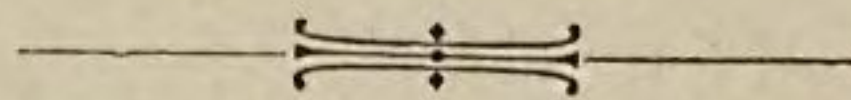


Bocklet, Brückenau, Neuhaus,

einer

grossen Gebirgskarte und vier Specialwegekarten.

Vierte, umgearbeitete Auflage.



Preis in Leinwand gebunden Mark 3.—

Das billigste und vollständigste **Ortslexicon des deutschen Reiches** ist das von Registrator Grübel. Gegen M 6.50 gut gebunden und portofrei zu erhalten durch:
Oscar Stahel, k. Hof-Verlagsbuchhändler, Würzburg.

In gleichem Verlage sind erschienen:

Die mannichfachen Ursachen der Stuhlverstopfung und deren Behandlung mit den Kissinger Kurmitteln — gemeinverständlich dargestellt von Dr. H. Welsch, 2. verbess. Aufl. Preis 50 S.

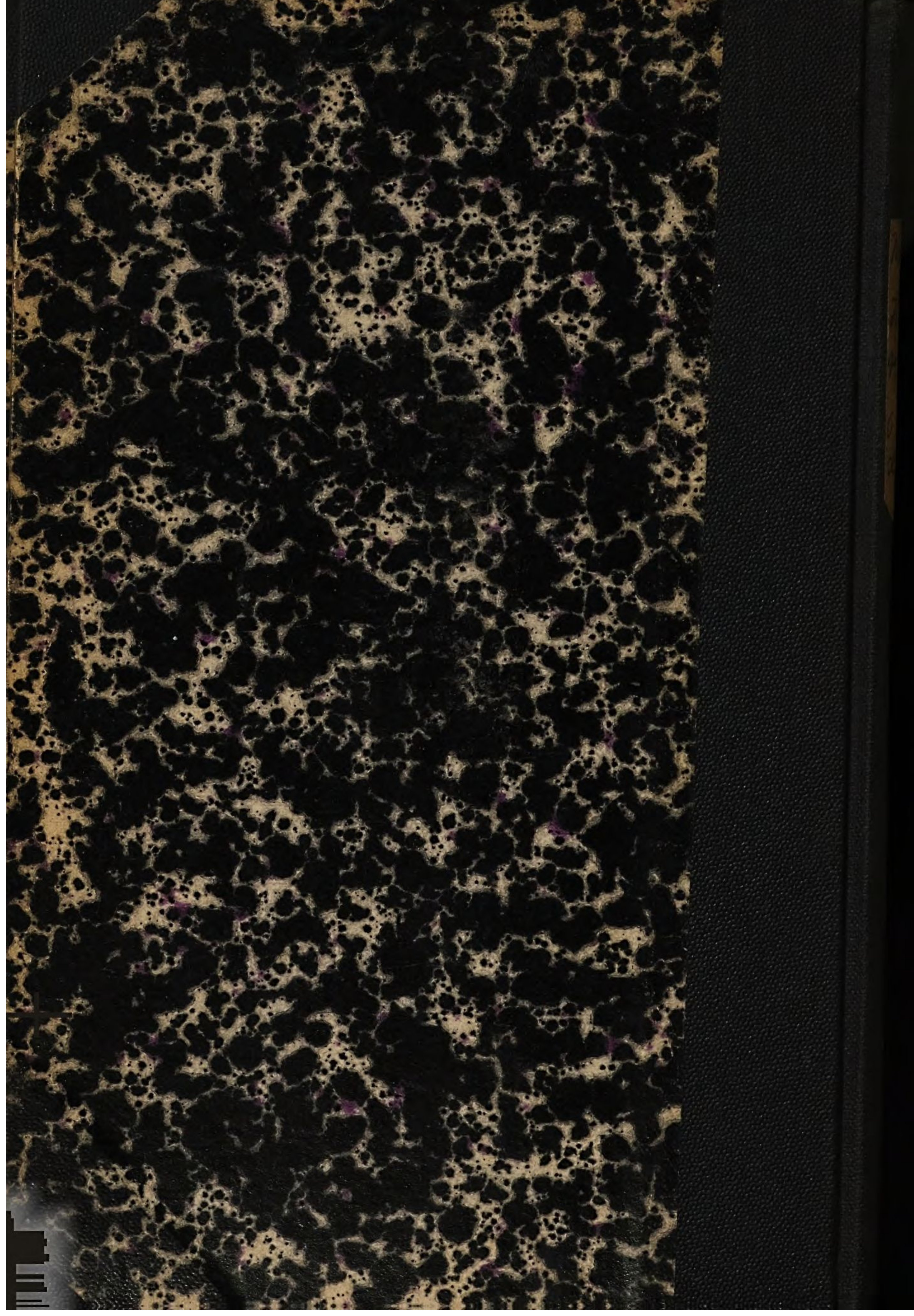
Die Lebensweise für Gicht- und Steinkranke nach Cantani's Methode. Für Nicht-Mediciner zusammengestellt von Dr. Edm. Diruf. Preis M 1.—.

Karte der Umgebung von Kissingen. Preis M 1.—.

Höhen-Karte von Kissingen, herausgegeben vom Kgl. Badkommissariat. Preis M. 1.—.



Karl Bögl.



Welsch, Heinrich,

Anwendung und Wirkung der Heilquellen und Kurmittel von Bad Kissingen mit
besonderer Rücksichtnahme auf das Verständniss des Laien

Bad Kissingen 1893

Bavar. 2871 yc

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11566340-4